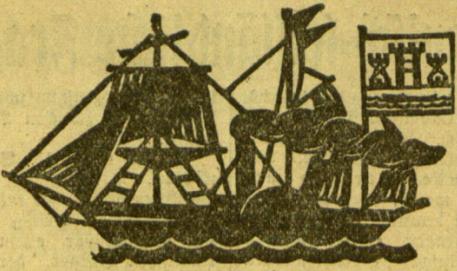


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen sollen für den Raum einer Monats-Evalzeit im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 65 Memel, Donnerstag, den 18. März 1926 78. Jahrgang

Geheimverträge

Die nachstehenden Zeilen wurden geschrieben, bevor der Ausgang der Völkerverbundtagung bekannt war.

Den neuesten Nachrichten zufolge scheint die diesmalige Session des Völkerbundes mit einem kläglichen Fiasko zu enden...

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund verschoben

Die entscheidende Völkerverbundversammlung - Aufnahme voraussichtlich erst im September - Ueberflüssige Grabreden - Abreise der deutschen Delegation - Schluß der Tagung

\* Genf, 17. März. (Funkspruch.)

Der Sonderberichterstatter des 'B. T. W.' meldet: Heute vormittag kurz nach 9 Uhr teilte das Generalsekretariat des Völkerbundes telephonisch der deutschen Delegation mit...

folgte eine von sichtbar innerer Bewegung getragene

Erklärung Chamberlains

Dieser stellte fest, daß der Aufnahmeanschuß auf alle Fragen über den deutschen Aufnahmeantrag bejahende Antworten abgegeben und die Annahme des deutschen Aufnahmeantrages einstimmig empfohlen hat...

Die Erklärung Chamberlains machte sichtlich tiefen Eindruck auf die Versammlung.

Nach der Uebersetzung der Erklärung Chamberlains schloß sich Briand unter starkem Beifall der Versammlung Chamberlains Worten des Dankes an Schweden und der Tschechoslowakei an.

Briand erklärte

die Mißverständnisse zwischen den Vertretern Deutschlands, Frankreichs und der anderen

Ratsmächte schienen durch eine vollständige gemeinsame Verständigung beseligt, die durch die Vollversammlung und den Rat die Weihe hätte empfangen sollen.

Erklärung

„Die Versammlung bedauert, daß die bis jetzt angegangenen Schwierigkeiten es nicht ermöglichten, das Ziel zu erreichen, für welches Deutschland nach Genf eingeladen worden war.“

Die Versammlung wird nach der Diskussion zu dieser Erklärung Stellung nehmen.

Der schwedische Außenminister Uden bedauerte in ebenso entschiedenen wie kurzen Worten, daß in der Hauptsache durch nationalistische und Einzelinteressen das einzige Ziel der Völkerverbundtagung...

Caballero-Paraguay verlas im Namen von Chile, Kolumbien, Kuba, Guatemala, Nicaragua, Panama, Paraguay, der Republik Venezuela und Uruguay eine verhältnismäßig scharfe Erklärung gegen die Haltung des brasilianischen Delegierten...

Man erinnert sich, daß damals in England eine gewaltige Aufregung entzünd, da man englische Interessen bedroht sah...

Unser Londoner Korrespondent, G. M. Piper, schreibt über die Stimmung der öffentlichen Meinung gegenüber den Genfer Verhandlungen:

Es liegt eine eigenartige Ironie in der Entwicklung, so sagte in diesen Tagen der Genfer Verhandlungen ein hervorragender Vertreter der Londoner Presse...

Staatsmannes gegeben, wie zwischen dem Tage, an dem Sir Austen bei der denkwürdigen Unterzeichnung des Rheinlandpaktes im Goldenen Saale des Foreign Office im Zenit seiner Laufbahn stand...

Die Nation, welche dem Völkerbunde zu Hilfe gekommen, ist das kleine Schweden. Wir sind infolge der Schwäche und des Schwankens von Sir Austen Chamberlain in ein Loch gestürzt und verlassen uns nun auf Schweden, uns wieder herauszuheben.

treter von 48 Ländern zusammengekommen  
sein, nur einige Brocken von dem, was in den  
vergangenen zehn Tagen vorgegangen sei, er-  
fahren hätte. Die tiefe Mißstimmung der für  
die einstimmige Aufnahme Deutschlands be-  
geisterten Völkerwelt sei deshalb allzu  
begreiflich. Es sei zu befürchten, daß eine  
Herabminderung des Ansehens des Völker-  
bundes, mindestens aber ein Prestigeverlust  
insolge des Scheiterns der Aufnahme Deutsch-  
lands eintreten werde. In ähnlichem Sinne  
äußerten sich **Rosen**, der estländische Außen-  
minister **Piep**, der chinesische Delegierte, sowie  
ein rumänischer Delegierter. Weiter sprach noch  
ein Vertreter Dänemarks und ein Vertreter  
Albanien.

Der Präsident stellte fest, daß **Kein Wider-  
spruch** gegen die Verlegung der Aufnahme  
Deutschlands in den Völkerbund erhoben  
werde und daß der Völkerbund damit ein-  
stimmig die Vertagung beschließen  
habe. Die Versammlung nahm dann einstim-  
mig die von Briand vorgelegte an Deutschland  
gerichtete Erklärung an.

Um 1,50 Uhr nachmittags wurde die Tagung  
des Völkerbundes geschlossen.

### Abreise der deutschen Delegation

\* Genf, 17. März. (Funkpruch.) Die  
deutsche Delegation reist heute abend  
um 8 Uhr in einem Sonderzuge nach Ver-  
lin zurück.

### Briands Stellung erschüttert

\* London, 17. März. (Funkpruch.) „Daily  
Mail“ meldet aus Paris: In politischen Kreisen  
gelte Briands Stellung durch das Stöden  
der Verhandlungen über Deutschlands Eintritt  
in den Völkerbund ernstlich erschüttert. Der  
erste Freund sollen die Absicht haben, bei der  
ersten Gelegenheit die Regierung zu übernehmen.

### Englands und Frankreichs Presse

\* London, 17. März. (Funkpruch.) Die  
englische Presse kritisiert scharf die Ver-  
schöbung der Aufnahme Deutschlands in den  
Völkerbund bis September, wobei die Haltung  
Deutschlands als torrefert anerkannt wird.

### „Daily Telegraph“:

Die Verschöbung der Aufnahme Deutschlands  
in den Völkerbund sowie der Frage der Er-  
weiterung des Völkerbunds bis September  
ist der erbärmliche Schluß eines bedauerlichen  
Artikels der Völkerbunds-Geschichte. Man  
kann bedauern, daß die deutschen Vertreter  
sich nicht in der Lage haben, einer Widerlegung  
ihrer starken, aber ganz korrekten Haltung zu-  
stimmen, aber nicht auf sie wird der Tadel für das  
Scheitern gerechterweise fallen können, denn  
solche Dinge liegen in den Händen des Völker-  
bundsrates. Was wird dann geschehen, wenn  
eine wirkliche internationale Krise zwischen  
zwei wichtigen Mächten entsteht? Es ist  
jedenfalls klar, daß die Aufnahme Deutsch-  
lands in den Völkerbund und den Völker-  
bundsrat ganz getrennt von jeder anderen  
Erwägung hätte stattfinden müssen.

### „Times“:

Das Blatt kritisiert die Haltung Polens und  
bemerkte ganz ironisch, ein Staat in der Lage  
Präsidenten könne kaum eine widerpenfliche  
Haltung in kritischen Angelegenheiten, die  
Europa direkt berühren, annehmen, ohne  
irgend eine Zusage über die Unter-  
stützung von außen. Als besonders be-  
merkenswert bezeichnet es das Blatt, daß  
die Delegierten von Frankreich, Italien und  
Jugoslawien in Genf sich über die  
Grundzüge eines Paktes betreffend die Ange-  
legenheiten Mittel-Europas geeinigt haben.

### „Daily Express“:

Das Blatt glaubt Anzeichen dafür zu sehen,  
daß die verborgene Absicht, die augenblickliche  
Lage herbeigeführt zu haben, Italien gehöre.

Paris, 17. März. (Funkpruch.)

Die Mehrzahl der Blätter stellt fest, daß der  
Völkerbund bei dem ersten ersten Kon-  
flikt sich als ohnmächtig erwiesen habe.

### „Matin“:

Der Beweis sei geliefert, daß regionale Ab-  
kommen nur sehr schwer in den Rahmen einer  
Weltorganisation einzufügen seien.

### „Echo de Paris“:

Das Blatt bezeichnet die Vertagung auf sechs  
Monate als Zusammenbruch der Politik  
von Locarno.

### „Gaulois“:

Die Schuld am Scheitern der Verhandlungen  
sei Deutschland zuzuschreiben. Die laute Stimme  
Deutschlands und seine Sucht für den Frieden  
durch Schläge hätten das zerbrechliche Gebäude  
des Völkerbundes erschüttert.

### „Avenir“:

Den Deutschen fehle der Geist der Zusammen-  
arbeit und des guten Europäismus. Ueberall  
und durch alle Mittel wollten sie den Geist des  
Imperialismus durchsetzen, so ungerecht er  
auch sein möge.

### Besprechung der Vorgänge in Genf im Reichstag

\* Berlin, 17. März. (Funkpruch.) Das  
Berliner Tageblatt“ hört, daß die völkischen  
und die kommunistischen Reichstagsabgeordneten  
beabsichtigen, in der heutigen Plenar-  
sitzung des Reichstages Anträge auf  
sofortige Besprechung der Vor-  
gänge in Genf zu stellen. Auch in  
deutschen nationalen Kreisen des Reichstages  
soll eine gleiche oder ähnliche Absicht  
bestehen.

### Wieder ein Pakt gegen Deutschland und Oesterreich

\* London, 17. März. (Funkpruch.) Der  
Genfer Sonderberichterstatter der „Times“  
erfährt, daß Frankreich, Italien und  
Jugoslawien die Grundzüge eines Paktes  
bezüglich der Fragen Mittel-  
europas geschaffen haben. Die in Genf  
versammelten Delegierten der drei Staaten  
legen die Uebereinstimmung ihrer Absichten  
in der Frage der Befestigung der  
Möglichkeit einer politischen Union  
zwischen Oesterreich und Deutschland  
nieder. Die Einzelheiten des  
Vertrages sollen später anderswo  
ausgearbeitet werden.

## Litauisch-lettländische Fragen

Der lettländische Gesandte in Kowno  
Balodis, hat einem Vertreter der lett-  
ländischen Telegraphen-Agentur, nach der  
„Riga. Absh.“, Aufschlüsse über die  
lettlandisch-litauischen Beziehungen gegeben.  
Auf die Frage, was der Handelsvertrag mit  
Litauen Lettland geben werde, antwortete der  
Gesandte, es sei noch nicht bekannt, wie weit ein  
Uebereinkommen in Zollfragen erzielt werden  
würde. Wenn eine solche Einigung erzielt werden  
würde, wie sie der Vertragsentwurf der lett-  
ländischen Regierung voraussetzt, so würde Lettland  
vor allem 300.000 Getreideeinheiten einführen  
können. Als Kompensation für den zollfreien Ein-  
laß litauischen Getreides nach Lettland würde  
Litauen lettlandische Industrieprodukte wie  
Gummivarren, Keramik, landwirtschaftliche  
Geräte, Motoren, verschiedene Oele usw. 300.000  
einlassen. Auf diese Weise wären die  
Handelsbeziehungen zu Litauen geregelt und  
unseren Kaufleuten und Industriellen auf lange  
Zeit ein Markt gesichert.

Auf die Frage, welchen Eindruck auf die litauische  
Regierung die Nachricht gemacht habe, daß die  
Ankunft der lettlandischen Wirtschaftsdelegation in  
Kowno auf unbestimmte Zeit verschoben ist, an-  
wortete der Gesandte, der Eindruck könne natürlich  
kein guter sein, dennoch verübe ein Teil der  
litauischen Regierung die Lage der lettlandischen  
Regierung sehr gut, nur sei nicht zu leugnen, daß  
man in diesen Kreisen um das Schicksal des ge-  
planten Handelsvertrages sehr besorgt sei. Wenn  
die lettlandische Regierung ihren Plan nicht durch-  
setzen könne, so müsse eine neue Basis für den  
Vertragschluß gefunden werden, was bei dem gegen-  
wärtigen Verhalten der litauischen Kaufleute und  
Industriellen nicht leicht sei.

In Litauen gebe es auch Anhänger einer  
lettlandisch-litauischen Zollunion, die jedoch  
zurzeit keinen großen Einfluß hätten. Die  
allgemeinen Beziehungen zwischen Litauen  
und Lettland seien gute, kleine Meinungs-  
verschieden würden durch Verhandlungen geregelt,  
in dessen gebe es auch einige unregelmäßige  
Fragen, wie die Liquidierung des Immobilienbesitzes von  
Ausländern und die Liquidierung der langjährigen  
Pächter und die Rückkehr des Buchwächterlandes,  
denen man das Land wegnehmen wolle. Lettland  
habe nicht nur litauischen langjährigen Pächtern,  
sondern sogar litauischen Gutsknechten Land zu  
Erwerb und Eigen verließen. So müßte jetzt  
auch Litauen langjährige lettische Gutsknechten,  
von denen einige schon seit drei Generationen an  
ihren Plätzen leben und durch ihre Nähe  
Wälder und Unland zu einträglichen  
Wirtschaften gemacht haben, Land ver-

### 2258 Anwärter auf die 100 estländischen Parlamentssitze

o Reval, 17. März. (Priv.-Tel.) Gestern wurden  
die letzten Wahlkandidatenlisten eingereicht. Es  
wetteifern 114 Wahlgruppen mit 151 Verzeich-  
nissen, die zusammen 2258 Anwärter auf die 100  
Sitze in der dritten estländischen Staatsver-  
sammlung vorsehen.

### Estländische Marinevergrößerung

o Reval, 17. März. (Priv.-Tel.) Estland be-  
absichtigt, seine Kriegsmarine um zwei  
Minenboote zu vergrößern. Englische  
Werften bewerben sich um den Auftrag,  
der demnächst vergeben werden soll.

### Verhaftung eines lettlandischen Kaufmanns in Moskau

o Riga, 16. März. In Moskau ist der  
lettlandische Großkaufmann Lombin, Vertreter  
einer Reihe Rigascher Firmen, verhaftet worden.  
Man erblickt darin hier eine neuerliche  
Repression analog derjenigen bei der  
Verhaftung des lettlandischen  
Bischofs in Petersburg. Das Rigasche  
Auswärtige Amt ist energisch, jedoch  
bisher vergeblich bemüht, die  
Freilassung des Letzteren zu erwirken.

### Modernes Geschäftsgebahren in Riga

o Riga, 15. März. Zwei hiesige  
Transportgesellschaften haben vor  
einigen Tagen gegen den Verwaltungsrat  
der Mülleirei-Aktiengesellschaft  
„Jakor“ Anzeige erstattet, daß die  
von der genannten Gesellschaft für  
8000 Dollar verfahrenen 200 T. Roggen  
ohne vorherigen Barverkauf ver-  
kauft worden seien. Solche Geschäfts-  
praktiken gehören in letzter Zeit  
hier zur Tagesordnung, der vor-  
liegende Fall rief jedoch in Riga  
größtes Aufsehen hervor, weil drei  
in der Gesellschaft welt sehr bekannte  
Gesellschaftsdirektoren auf die  
eingangs erwähnte Anzeige hin  
verhaftet wurden, um Tag für Tag  
einem fundenlangen Verhör  
unterzogen zu werden. Der Fall  
ist noch wenig geklärt und wird  
jezt von einigen Blättern als  
maßlos aufgebauscht hingestellt.  
Die Behörden, die noch gestern  
die Einziehung von Sicherheits-  
geldern bis zu 50.000 Lat zur  
Bedingung stellten, um die  
Verhafteten aus dem Untersuchungs-  
gewahrsam zu befreien, haben  
heute morgen einen von ihnen  
schon aus der Haft entlassen,  
wegen die beiden anderen, wie  
es heißt, in allernächster Zeit  
gleichfalls ihre Freilassung zu  
erwarten haben, gegebenenfalls  
sogar ohne Sicherheitszahlung  
und nur gegen persönliche  
Bürgschaft. Während einige  
Zeitungen zu melden wissen,  
daß einigen der Verhafteten  
auch noch Urkundenfälschung  
und große Unterschleife zur  
Last gelegt werden, brachte ein  
heutiges Morgenblatt die  
persönliche Äußerung eines der Ver-  
dächtigten, widerigensfalls zweifellos ein  
Schatten auf die Beziehungen zwischen  
Lettland und Litauen fallen werde.

leihen, widerigensfalls zweifellos ein Schatten auf die  
Beziehungen zwischen Lettland und Litauen fallen  
werde.

Ferner müßte die Verkehrsfrage geregelt  
werden. Der Beschluß der litauischen Regierung,  
die Bisenzahlung zu erhöhen, beeinträchtigt die  
Annäherungsmöglichkeiten zwischen beiden  
Staaten und berührt vor allem die in Lettland  
lebenden litauischen Bürger, deren Zahl nach  
den letzten Volkszählungsdaten 14.000 beträgt.  
Ein Besuch zu einer einmaligen Reise nach  
Litauen wird jetzt 60 Lit (30 Bat) kosten,  
ein Jahresvisum 450 Lit (225 Bat). Das  
macht den erwähnten litauischen Bürgern  
Reisen in die Heimat fast unmöglich; für die  
meisten Einwohner Litauens sind diese  
Wisa so gut wie ein vollständiges Verbot  
von Auslandsreisen. Auf die Frage, wie weit die  
Seimena wählen die lettlandisch-litauischen  
Beziehungen beeinflussen könnten, antwortete  
der Gesandte: das Wahrscheinlichste ist  
schwer vorzusagen, besonders weil vom  
Mehrgelbete jedes Abgeordnete hin-  
zukommen; wie es aber auch ausfallen  
möge, an den Beziehungen zwischen  
Litauen und Lettland wird es nichts  
ändern, denn die gegenwärtige  
Opposition ist Lettland nicht weniger  
günstig gesinnt, als die Anhänger  
der gegenwärtigen Regierung.

Wie die „Eita“ meldet, beabsichtigt die  
lettische Regierung, den Zolltarif für  
Manufakturwaren zum Teil herabzusetzen.

### Die Einführung des Tabakmonopols in Litauen

Wie die „Viet. Zinios“ melden, ist der  
Gesetzentwurf über die Einführung des  
Tabakmonopols in Litauen vom  
Finanzministerium dem Ministerrat  
zugeleitet worden. Der Entwurf soll so  
schnell wie möglich dem Seim zur  
Beratung vorgelegt werden. Der  
Gesetzentwurf sieht die Monopolisierung  
des litauischen Tabaks und dessen  
Konzentration auf die Staatsbetriebe vor.  
Privatpersonen werden sämtliche  
gewerblichen und kaufmännischen  
Operationen als Beauftragte des  
Staates erledigen.

### Kurze Nachrichten aus Litauen

Der ungarische königliche Konsul  
J. Dobkovicz ist auf kurze Zeit ins  
Ausland gereist. Während seiner  
Abwesenheit wird er von Ingenieur  
J. Dobkovicz vertreten.

Der lettlandische Gesandte in  
Litauen Balodis gab den lettlandischen  
und litauischen Vertretern, die in  
Jülicher Angelegenheiten in Kowno  
Verhandlungen führen, ein Essen.

Am 15. März ist der Bischof  
Karevicius nach Rom zum Papst  
gereist. Der Bischof denkt eine  
Woche vor Ostern nach Kowno  
zurückzukommen.

### Aus Kowno

Dieser Tage fanden öffentliche  
Sammlungen zugunsten der Hochwasser-  
geschädigten der Stadt Kowno  
statt, wobei an zwei Tagen etwa  
12.000 Lit gesammelt wurden.

In Kowno hat sich vor einigen  
Tagen ein Verein litauischer  
Maler gegründet. — Demnächst  
wird hier eine Photographieausstellung  
stattfinden.

Die Kommer Stadtverwaltung hat  
am 11. März beschlossen, über die  
Willa zur Vorstadt Slabada eine  
Ponton-Brücke zu bauen.

## Russlands Bedingung für die Annäherung an Polen

O Moskau, 16. März. Wie die  
führenden Sowjetblätter schreiben,  
ist die Kremldiplomatie geneigt,  
dem Streben Polens nach Anschluß  
im Osten entgegenzukommen. Der  
polnische Außenhandel soll im  
Rätebunde wirksam gefördert  
werden, jedoch hätte Polen als  
Äquivalent für wesentliche  
wirtschaftliche Zugeständnisse  
sich in der baltischen Staatenpolitik  
jeglicher Aktivität zu enthalten,  
die den Bündnisgedanken fördern  
könnte. Gegenüber dieser  
Kardinalfrage steht die Frage der  
polnisch-rumänischen Beziehungen  
in Verbindung mit dem  
beharabatischen Problem erst an  
zweiter Stelle.

### Sowjetrusslands Haushaltsplan

O Moskau, 17. März. (Priv.-Tel.) Der  
rätische Haushaltsplan für das  
gegenwärtige Wirtschaftsjahr  
1925/26 soll demnächst im  
zentralen Vollzugsausschuß zur  
Durchsicht kommen. Die Bilanz  
weist 4 Milliarden Rubel auf  
gegen 3 Milliarden im Jahre  
vorher. Unter den Ausgaben  
stehen Verkehrswesen, Handel  
und Industrie mit ungefähr  
einer Milliarde an erster Stelle,  
es folgen 638 Millionen für das  
Heerwesen und 287 Millionen  
für die innere Verwaltung. Die  
übrigen Ausgabenposten sind  
demgegenüber gering.

### Der chinesisch-japanische Zwischenfall

O Moskau, 17. März. (Priv.-Tel.) Wie  
aus China gemeldet wird, ist die  
Beschickung der japanischen  
Zerstörer bei Taku auf ein  
Mißverständnis zurückzuführen.  
Die Chinesen hätten, weil dem  
Fasen mehr Kriegseinheiten  
sich näherten, als durch die  
bestehenden Abkommen vorge-  
sehen ist, zunächst eine  
Warnungsalve abgegeben, die von  
japanischer Seite mit scharfen  
Schüssen erwidert worden wäre.  
Darüber werden jetzt diplomatische  
Noten gewechselt. In Moskau  
sind am Freitag des Abends  
Sunnyatsjens eine feierliche  
Sitzung statt.

### Beabsichtigte Zerstörung von Damaskus

\* London, 17. März. (Funkpruch.) „Daily  
Mail“ berichtet aus Beirut: Der  
Nationalrat der syrischen  
Aufständischen forderte alle  
Europäer in Damaskus auf,  
die Stadt zu verlassen, da die  
Aufständischen beabsichtigen,  
Damaskus zu zerstören und die  
Franzosen zu vertreiben.

### Erneute Beschickung Teiuans

\* Tanger, 17. März. (Funkpruch.)  
Vorgestern abend besaßen die  
Gesandten der Allierten wieder  
Teiuans aus größerer Nähe als  
bisher.

### Wulle und Ahlemann vor dem Femeunter- suchungsausschuß

In der Nachmittagsverhandlung  
des Feme-Ausschusses des  
Preussischen Landtags am Montag  
erklärte der als Zeuge vernommene  
völkische Landtagsabgeordnete  
Wulle, daß er der schwarzen  
Reichswehr, von deren Bestehen  
er erst im Laufe der Zeit gehört  
habe, von vornherein ablehnend  
gegenüber gestanden habe. Er  
haben den jungen Leuten,  
sagte Wulle, die mit uns  
Führung nahmen, direkt verboten,  
sich dort anzuschließen. Er,  
Zeuge, habe nicht im geringsten  
Beziehungen zu dem Kreise um  
den Oberleutnant Schulz gehabt.  
Es sei wohl möglich, daß er hier  
und da einmal etwas gegeben  
habe, daß es sich aber um Geld  
für die Auffüllung einer  
Kompagnie gehandelt habe,  
sei ganz ausgeschlossen. Als  
nächster Zeuge wird der  
frühere völkische Abgeordnete  
Oberleutnant a. D. Ahlemann  
vernommen. Er gibt an, daß er  
oft jungen Leuten, die unter  
ihm gebildet hatten, Empfehlungs-  
schreiben ausgestellt habe,  
wenn sie in die Reichswehr  
eintreten wollten. Dabei habe  
er sich für ihn immer nur um die  
legale Reichswehr gebandelt.  
In seiner Partei habe die  
Anschauung geherrscht, die  
schwarze Reichswehr nicht zu  
unterstützen.

## Aus der litauischen Presse

### Die „Vietuva“ zur Memelland-Deckschrift.

Das amtliche Kownoer Blatt  
„Vietuva“ (15. 3.) veröffentlicht  
Auszüge aus der Deckschrift  
des Landtages des Memellandes  
an den Völkerbund und bemerkt  
dazu:

Was die formale Seite der  
Beschwerde betreffe, so müßten  
die Beschwerdeführer in erster  
Linie gefragt werden, woraus  
sie die Berechtigung entnehmen,  
sich mit einer Klage an den  
Völkerbund zu wenden. Sie  
erklären in dem Begleitschreiben,  
daß der Völkerbundsrat in der  
Sitzung vom 28. September  
1925 das Recht gegeben habe,  
sich mit Beschwerden wegen  
Verletzung der Memelland-  
konvention an ihn zu wenden.  
Das sei aber nicht wahr. In  
den Protokollen der Völker-  
bundsversammlungen ist nichts  
davon zu finden. Nur in Artikel  
17 der Konvention heiße es,  
daß jedes Mitglied des  
Völkerbundsrats berechtigt  
sein soll, die Aufmerksamkeit  
des Rates auf jede Verletzung  
der Bestimmungen der Kon-  
vention zu lenken. Darüber,  
daß die Memelländer sich mit  
Beschwerden direkt an den  
Völkerbund wenden können,  
stehe in der Konvention  
kein Wort. Deshalb sei diese  
Beschwerde nichts anderes,  
als ein Zeichen der  
Anomalität gegenüber dem  
Staat. Von Mai ab würde ja  
Memel seine Vertreter im  
litauischen Seim haben. Hier  
dürften sie zusammen mit  
allen andern Gruppen  
Litauens ihre Angelegenheiten  
vertreten. Wer nicht  
verstehen will, dem ist nicht zu  
helfen. Vielleicht befragt  
sich die „Vietuva“ die  
Unterlagen für die Rechtmäßigkeit  
des Schrittes der Memelländer  
und zwar vor allem das  
im Begleitschreiben der  
Deckschrift erwähnte  
Sekt 9 vom Jahre 1925  
der amtlichen Mitteilungen  
über die Tätigkeit des  
Völkerbundes. Oder noch  
besser: sie fest mit  
Galanaustraus in Verbindung,  
der dem Blatt mitteilen wird,  
was für ein am 28. September  
1925 in Genf den Rätischen  
mit Häuten bearbeitete.  
Die Red. d. „M. D.“

### Das Horoskop des „Vietuva“-Vertreters

Die „Vietuva“ (16. 3.) schreibt  
in einem Brief ihres in Genf  
weilenden Mitarbeiters,  
M. Vagdonas, vom 11. März  
u. a.:

Abgesehen von dem  
Pessimismus, der in Genf  
herrsche, suche man nach  
Mitteln und Wegen, wie

der Friede und der Geist von  
Locarno erhalten werden könnten.  
Es habe sich gezeigt, daß  
eines der besten Mittel das  
Pokerspiel sei. Die Kommer  
hielten das Pokern in der  
ersten Politik für falsch.  
Das Genfer Beispiel zeige  
aber, daß eine Politik, ohne  
zu pokern, unmöglich sei.  
Deshalb müsse man, bevor  
man in den Kreis der  
Politiker der Ministerien für  
auswärtige Angelegenheiten  
angenommen werde, neben  
anderen Qualifikationen  
auch die des Pokerspiels  
aufweisen können, und vor  
allem müsse man zu  
büssen verstehen. Das  
das Wahrheit und kein  
Bluff sei, bemerke die  
Tatsache, daß während  
des feierlichen Essens,  
das der neu gewählte  
Vorsitzende des Plenums,  
Herr Costa, den  
Delegationsführern gab,  
mehr über die Gewiegtheit  
der Pokerspieler gesprochen  
wurde, als über den  
Ernst der Lage. Diesmal  
könne aber die Ur-  
sache der Genfer  
Krise auch der gewiegte  
Pokerspieler nicht  
beistimmen. Hier  
stehen Prinzipien  
aufeinander, die man  
mit Wits nicht  
beistimmen könnte.  
Bisher sei der  
Völkerbund allein eine  
Institution großer  
Staaten gewesen,  
kleineren Staaten hatten  
in ihm keine  
besondere Rolle  
gespielt. Diese großen  
Staaten, die die  
Politik führten,  
hätten deshalb  
auch angenommen,  
daß sich weiterhin  
freie Hand haben  
würden und das  
tun könnten, was  
sie wollten. England  
habe, ohne die  
Mitglieder des  
Plenums zu befragen,  
Spanien und  
Frankreich den  
Polen einen  
Ratschlag  
verprochen. Jetzt  
wurden wegen der  
Durchführung dieser  
Versprechungen  
große Reden  
geführt, und die  
Mehrheit der  
anderen Mitglieder  
müßte wech-  
seln in Genf  
sitzen und warten,  
bis die großen  
Staaten sich  
verkönnen. Diese  
Methoden, deren  
sich jetzt die  
großen Staaten  
bedienen, zeigen  
deutlich, daß die  
großen Staaten  
sich um das  
Schicksal des  
Völkerbundes  
nicht kümmern.  
Ihre Intrigen  
würden letzten  
Endes zum  
Zusammenbruch  
des Völkerbundes  
führen. Die  
kleineren Staaten  
müßten darauf  
achten und  
versuchen, auf  
andere Weise  
ihre gemeinsamen  
Interessen zu  
vertreten. Die  
Organisation  
des Völkerbunds  
sollte  
samerksam  
und bedürfe  
einer durchgreifenden  
Verbesserung.

## Lothales

Memel, den 17. März 1926

### Zur Nachplombierung

Wie uns von der Handelskammer mitgeteilt wird, sind in weiteren Verhandlungen mit dem Artell Laidas folgende Vereinbarungen für die Durchführung der Nachplombierung mit Geltung für den Stadtbezirk Memel getroffen worden:

1. Gültigkeit besitzen nur die vom Artell Laidas gefertigten Plomben, die nach einem besonderen Verfahren hergestellt sind.
2. Die Kosten für das Plombieren betragen:
  - a) wenn die Plomben vom Artell Laidas ohne Hilfe der Firmen angelegt werden, pro Stück 7 Cent,
  - b) wenn die Plomben von dem Artell geliefert, durch die Firmen angelegt und durch das Artell kontrolliert und abgedrückt werden, pro Stück 5 Cent.
3. Die Schadenerschaft des Artells besteht im Falle a) für alle Schäden, die durch das Plombieren entstehen; im Falle b) haftet das Artell für alle Schäden, die etwa durch das Abdrücken der Plomben entstehen. Es haftet ferner dafür, daß die Anbringung der Plomben genau den Vorschriften der Zollbehörde entspricht.

Die Handelskammer empfiehlt den im Memelgebiet belegenen Firmen, sich auf der Grundlage dieser Vereinbarungen mit dem Artell Laidas in Verbindung zu setzen. Formulare für die Anmeldungen der Läger zur Nachplombierung sind im Büro der Handelskammer erhältlich. Firmen im Gebiet werden sie gegen Erstattung der Kosten auf Verlangen zugesandt.

Es wird noch einmal besonders darauf hingewiesen, daß bis zum 20. März Lageranmeldungen für die Nachplombierung von allen Firmen dem Zollamt zu überreichen sind.

### Memel im Flugverkehr 1926

In den „Danziger Neuesten Nachrichten“ finden sich ausführliche Angaben über die Gestaltung des Flugverkehrs in Ostdeutschland, in den baltischen Staaten und Rußland, die aber trotz der weitverbreiteten Fahrpläne noch kein genaues Bild darüber geben, wie sich der Verkehr in der kommenden Flugzeit hier im Osten in Wirklichkeit abspielen wird. Jedenfalls bleibt Memel weiter an das Flugnetz angeschlossen. Die Fluglinie Königsberg-Memel soll allem Anschein nach nicht mehr über Memel nach Riga und Helmsingens angeschlossen werden, was im Interesse Memels außerordentlich zu bedauern wäre. Auch die Fluglinie nach Moskau soll nicht, wie geplant war, aber Riga, sondern weiter über Kowno gehen.

Der Flugverkehr Berlin-Danzig-Königsberg-Memel soll am 7. April nach folgendem Flugplan aufgenommen werden:

7.00 ab Memel	an 18.20
7.50 ab Königsberg	an 18.30
8.20 ab Königsberg	an 18.00
9.35 an Danzig	an 18.45
10.00 ab Danzig	an 18.15
13.40 an Berlin	an 13.00

Der Flug nach Moskau wurde bisher in Rücksicht auf den Berliner Abendzug nach Königsberg von dort aus durchgeführt. In diesem Jahre wird man unter völliger Verzicht auf die Eisenbahn unmittelbar von Berlin über Königsberg in einem Tage nach Moskau fliegen können. Die gesamte Flugzeit wird normalerweise Stunden nicht überschreiten. In Moskau und Berlin werden die Flugzeuge täglich in beiden Richtungen nach deutscher Zeit um 3 Uhr morgens fahren und in Moskau von Berlin aus zwischen 4 und 4 Uhr nachmittags russischer Zeit und in Berlin aus Moskau gegen 9 Uhr deutscher Zeit einfliegen. Zwischenanhaltepunkte von zum Teil längerer Dauer sind in Königsberg, Kowno und Wolokolensk.

Die neue Einrichtung ist möglich geworden auf Grund der Fortschritte, die die Gesellschaft Hansa-Luftfahrt in der Ausgestaltung der Nachtflüge gemacht hat. Die russische Flugzeit beginnt wegen der Witterungsverhältnisse in Rußland erst am 15. April. Vom 6. April ab wird aber bereits im Nachtflugverkehr die Strecke Berlin-Königsberg befliegen. Falls die Witterungsverhältnisse es zulassen, wird der Deutschland-Rußland-Flugverkehr vielleicht schon zu einem früheren Termin aufgenommen.

\* [Memelländische Volkspartei.] Am Donnerstag, den 18. März, 4 Uhr nachmittags, findet, wie man uns mitteilen bittet, im Saale von Fischers Weinstuben in Memel eine Sitzung des erweiterten Vorstandes der Kreisgruppe Memel der Memelländischen Volkspartei statt, in der die Seimwahlen besprochen werden sollen. Zu der Sitzung sind die Bezirksleiter und die Vertrauensleute aus dem Stadt- und Landkreis Memel eingeladen.

\* [Die Holzausfuhrlisten] für das Jahr 1925 sind, wie uns die Handelskammer mitteilt, gedruckt und werden an Interessenten im Büro der Handelskammer abgegeben.

\* [Die Uhr im Dänensand.] Anlässlich der Wiederkehr des 150. Geburtstages der Königin Luise erzählten östpreussische Blätter eine Anekdote, deren Richtigkeit wir nicht nachprüfen können. Als die unglückliche Königin auf ihrer Flucht nach Memel vor das Dorf Niddend auf der Kurischen Nehrung gekommen war, vermißte sie die Kuffenabteilung, die zu ihrem Geleit gehörte. Die Königin fragte den neben ihr reitenden Offizier Monika nach dem Grunde des Fortbleibens der Begleitung. Der Offizier sprang von Pferde, legte sein Ohr an die Erde und meldete, daß die Begleitung nur noch durch eine Wegbiegung verdeckt sei. Als sich auf der Weiterfahrt die Königin bei dem Offizier nach der Zeit erkundigte, suchte er in seinen Taschen vergeblich nach der Uhr. Er hatte sie zweifellos vor Niddend verloren. Der Wind legte darüber Sand hin und später wurde diese Stelle angeforstet. Als nach mehr als Hundert Jahren ein Einwohner aus Niddend einen Stubbenrodete, kam die Uhr zum Vorschein und wurde an den königlichen Hof nach Berlin gesandt.

\* [Generalversammlung des Detailistenvereins Memel.] Der Detailistenverein Memel hält, wie er uns auch an dieser Stelle mitteilen bittet, am Donnerstag, den 18. März, 8 Uhr abends, im Saale der Handelskammer seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte, so u. a. ein Bericht über den Plombenzwang.

\* [Die 6. Musikalische Vesper] in der Reformierten Kirche findet, wie wir mitteilen gebeten werden, am nächsten Sonntage abends 6 Uhr statt.

\* [Viedertafel-Konzert.] Am Freitag abends 7 1/2 Uhr findet, wie uns mitgeteilt wird, eine öffentliche Voraufführung der Vorträge im Schützenhause statt, welche die Viedertafel diesmal für die Feier ihres 77. Stiftungsfestes vorgesehen hat. Neben den Chorgehörigen mit und ohne Orchesterbegleitung dürfte ein Hauptinteresse sich den Opern-Partien aus Richard Wagners „Fliegender Holländer“ zuwenden. Der größte Teil dieser Opernmusik gelangt hierbei zur Ausführung, und zwar zunächst die charakteristisch gezeichnete, das Gesperrschiff und den See Sturm trefflich illustrierende Ouvertüre. Die große Holländer-Arie „Die Frist ist um“ folgt hierauf, schildernd, wie nun wieder sieben Jahre abgelaufen sind und dem ruhelosen Holländer erneut Gelegenheit geboten werden soll, an Land zu gehen und ein Weib zu suchen, dessen Treue ihm Erlösung seiner Qual und Frieden seiner Seele bringen soll. Zu der sich anschließenden bekannten Senta-Ballade „Joho hohoe! Traft ihr das Schiff im Meere an, Hutrot die Segel, schwarz der Mast?“ wird die Sopranistin Emily Tiesien-Saam ihren dramatischen Gesang zur Geltung bringen können, um sodann im großen Duett Senta-Holländer mit dem Baritonisten Gunnar Heyman zusammen die beiderseitigen gesangstechnischen Fertigkeiten zu beweisen. Die Zuhörer erhalten somit ein vollständiges Bild des Gesamtinhaltes dieser Oper, die sich auch im Konzertsaal stets ausgezeichnet bewährt hat. Einlasskarten für Freitag sind in Rob. Schmidts Buchhandlung erhältlich.

\* [Eine Verhaftung in der Todeszelle Klein.] Vor einiger Zeit war bekanntlich auf der Chaussee bei Dawillen der Schuhmacher Klein in aus Baiten unter Umständen, die auf einen Mord hyn. auf schlagartige Tötung schließen ließen, aufgefunden worden. Im Laufe der durch die Kriminalpolizei angeordneten Ermittlungen ist nun am letzten Sonnabend der Arbeiter Pawels aus Baiten unter dem Verdacht, den Klein vorzüglich und mit Ueberlegung getötet zu haben, festgenommen und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt worden. Pawels soll an dem betreffenden Abend mit Klein in dem Gasthause Cohn-Dawillen Streitigkeiten gehabt haben, in deren Verlauf er allerdings verächtliche Redensarten gebraucht haben soll.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 17. März 1926

Aufgehoben: Refektorien Richard Soebeg mit Olga Rauter, ohne Beruf, beide von hier.  
Geboren: Ein Sohn; dem Arbeiter Michel Schmidt von Schmelz.  
Geborene: Kaufmannsrau Helene Lohm, geb. Fleischmann, 22 Jahre alt. Bürogehilfe Ferdinand Lengwinat, 57 Jahre alt. Steinschneiderrau Bertha Rigeita, geb. Pöschel, 68 Jahre alt, von hier.

### Veranlassungen am Donnerstag

Städt. Schauspielhaus: „Der Marquis von Keith“, Schauspiel, 7 1/2 Uhr.  
Kammer-Singspiele: „Der Mann, der die Ohrfeigen bekam“, ab 5 und 7 1/2 Uhr.  
Apollo-Singspiele: „Die Straße des Vergessens“, ab 5 und 7 1/2 Uhr.

## Ueber Maß und Gewicht

Von H. Krüger, Memel

### III. Die Entwicklung des Eichwesens

#### A. Allgemeines (Gesetz)

Die ersten Urnormale des Norddeutschen Bundes wurden erst durch die von dem Internationalen Maß- und Gewichtsbüro im Jahre 1889 fertiggestellten nationalen Prototypen, deren Verteilung an die beteiligten Staaten durch das Los erfolgte, wonach Deutschland das Urmetre Nr. 18 und Urkilogramm Nr. 22 erhielt, die beide bei der Reichsanstalt für Maß und Gewicht in Berlin aufbewahrt werden. Nach den nationalen Prototypen wurden nunmehr die Haupt-Kontroll- und die Gebrauchsnormale angefertigt.

Neben der Anfertigung der Normale erfüllt der Staat seine Fürsorge für richtige und zweckmäßige Meßgeräte, indem er sich deren Herstellung ausschließlich vorbehält (Monopol, z. B. Münzweien), oder die Herstellung freigibt und sich darauf beschränkt, Vorschriften über ihre Beschaffenheit (Material, Größe, Richtigkeit usw.) zu erlassen. Das letztere Verfahren besteht auch in Deutschland, und zwar nach dem Gesetz — Maß- und Gewichtsordnung — vom 30. Mai 1908. Hiernach ist, für die zusammenfassende Bestimmung getroffen:

- a) Welche Maßeinheiten, welche Teile und Vielfachen derselben im Verkehr zugelassen und welche Bezeichnungen für diese anzuwenden sind, §§ 1—5.
- b) In welchen Fällen nur geeichte Maße, Gewichte und Wagen — also Meßgeräte — angewendet und bereitgehalten werden dürfen, §§ 6—7.
- c) Die Erläuterung des Begriffs „Eichung“, § 10.
- d) Welche Fristen für die Nach Eichung der dem eichpflichtigen Verkehr dienenden Meßgeräte einzuhalten sind, §§ 10—12.
- e) Daß die Anwendung von unrichtigen Meßgeräten unzulässig ist und welche Meßgeräte als unrichtig zu bezeichnen sind, §§ 13—14.
- f) Daß die Eichung durch Eichämter ausgeführt wird, daß diese sowie die Aufsichtsbehörden staatliche Behörden sind, und ihre Errichtung, Ausrüstung und Unterhaltung, die Anstellung und Befolgung der Beamten durch die Landesregierungen zu erfolgen hat. Als oberste technische Aufsichtsbehörde wurde die Physikalisch-technische Reichsanstalt Abteilung I für Maß und Gewicht — früher Kaiserliche Normal-Eichungskommission in Berlin — errichtet. Ferner sind angegeben die anzuwendenden Eich- und Jahresstempel und der Geltungsbereich der nach diesem Gesetz geeichten Meßgeräte, §§ 15—21.
- g) Die Festsetzung des Strafmaßes bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieses Gesetzes und die hiernach erlassenen Bestimmungen, § 22.
- h) Die Außerkraftsetzung der bisherigen Gesetze und Verordnungen und die Uebergangsbestimmungen, § 23—25.

#### B. Besondere Bestimmungen

Nächst dem Gesetz ist die Eichordnung vom 8. November 1911, herausgegeben von der Reichsanstalt für Maß und Gewicht, das wichtigste Handbuch für die Eichbehörden und für die sich mit der Herstellung eichfähiger Meßgeräte befassende Industrie. Zur Eichung zugelassen sind folgende, nach Gerätegruppen I bis X zusammengefaßten Meßgeräte, und zwar:

- I. Längenmaße (Maßstäbe und Bandmaße, Dickenmaße (Klappmaße), Flächenmaße (Planimeter).
- II. Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge für Flüssigkeiten, ohne Einteilung, mit gleichartiger Einteilung, Milchmaße.
- III. Fässer für Weine, Obstweine und Bier.
- IV. Hohlmaße für trockene Gegenstände, und zwar: Zylindrische Maße, Rahmenmaße, Tisch- und Kadegefäße, Förderwagen und Fördergefäße, Rahmen- und Aufschmaße, Meßrahmen für Brennholz.
- V. Handels-, Präzisions- und Goldmünzgewichte.
- VI. Handels- und Präzisionswagen, Selbsttätige Wagen und besondere Wagen für den Gepäck- und Paketverkehr bei der Eisenbahn und Post.
- VII. Kräometer.
- VIII. Gasmesser, trockene und nasse.
- IX. Getreideprober.
- X. Meßwerkzeuge für chemische und physikalische Untersuchungen und für Gasbestimmungen.

Wenn die vorstehend unter I.—X. bezeichneten Geräte als Meßgeräte bezeichnet werden, so bedarf dies einer Erläuterung. Im konkreten Sinn ist das Maß ein Gegenstand, der zum Messen dient, für solche Gegenstände gelten ebenso die Bezeichnungen Meßwerkzeuge, Instrumente, Apparate, Geräte usw. Mit einer Waage und Gewichten wird dem Sprachgebrauch nach gewogen, was indes gleichbedeutend ist mit „Messen“ der Waage. Auch ein Maß, als Transport- oder Aufbewahrungsmittel, dient zugleich zum Messen seines Inhalts, wird indes mit Rücksicht auf seinen Hauptzweck nicht Maß, Meßgerät usw., sondern Maß genannt. Zur Wahl des Wortes „Meßgeräte“ zwang eben die praktische Notwendigkeit, für alle eichpflichtigen Gegenstände einen zusammenfassenden kurzen Begriff anzufügen, wie er auch kaum durch einen besseren Ausdruck ersetzt werden konnte. Auch gibt der Begriff zu rechtlichen Zweifeln keinen Anlaß, denn er umfaßt alle in den §§ 6—9 der Maß- und Gewichtsordnung genannten eichpflichtigen Gegenstände. Unter Meßgeräten im Sinne des genannten Gesetzes sind daher alle zum Messen und Wägen dienenden (eichpflichtigen und eichfähigen) Gegenstände zu verstehen. (Fortsetzung folgt.)

## Heydekruger Lokalteil

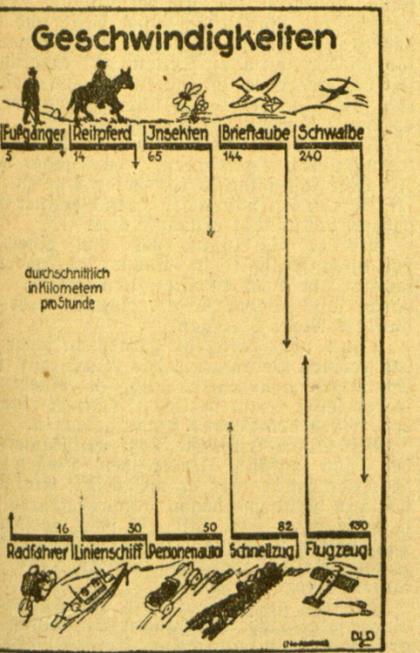
Mittwoch, 17. März 1926

### Schöffengericht Bischoff

(Sitzung vom 9. März)

Entladung der Gewehre bei Unterbrechung der Jagd. Die Besitzer Albert S. aus E. und Artur M. aus L. waren angeklagt, am 5. Januar 1924 in L. zusammen mit dem Besitzer Louis N. durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung des Besitzers Paul S. verursacht zu haben. An diesem Tage fand eine von dem Amtsvorsteher S. veranstaltete Treibjagd statt. Im Verlaufe des Treibens kamen die Schützen auf den Hof des M. Der Besitzer M., der sich auf den Rand des Schlittens des Jagdleiters gesetzt hatte, wollte von M. einen Schlitten für sich haben. Der Angeklagte S. verurteilte ihm dieses auszurufen, da er als alter Mann ebenfalls zu Fuß gehe. M. hatte sein Jagdgewehr über den Rücken gehängt. S. verurteilte nun gemeinsam mit M., den N. vom Schlitten zu ziehen. M. fiel dabei nach rückwärts in den Schlitten, und es ging ein Schuß los, der den neben dem Schlitten stehenden Sohn Paul des Angeklagten S. am Arm, an der Brust und an der Niere verwundete. Nach den Jagdprotokollen hätten die Schützen bei dem Betreten des Gehöfts die Gewehre entladen müssen. S., der über 40 Jahre Jäger ist und der selbst kein Gewehr nicht entladen hatte, mußte annehmen, daß M. sein Gewehr auch nicht entladen hat. M., der allerdings an dem Treiben nicht teilgenommen hatte, aber auch schon an einigen Jagden beteiligt war, mußte immerhin annehmen, da die Jagdunfälle bezüglich des Nichtentladens der Gewehre noch immer vorherriecht, daß die Gewehre nicht entladen sind. M. ist seiner Zeit von der Strafkammer Heydekrug zu 100 Lit Geldstrafe verurteilt worden. Das Gericht verurteilte S. ebenfalls zu einer Geldstrafe von 100 Lit, M. zu einer Strafe von 30 Lit und zu den Kosten des Verfahrens.

Uebte Nachrede gegen einen Oberförster. Der Holzkaufmann E. R. aus Schmaleningen hatte in einer Eingabe an das Landesdirektorium erklärt, daß in der Oberförsterei Bischoff Vergünstigungen, welche der Oberförster T. seinen Vätern und Freunden erteile, nichts Neues seien, ferner sprach er von ungerechtfertigten Vergünstigungen, welche ein höherer Verwaltungsbeamter ausländischen Käufern gegen die Dienstvorrichtung gewährt habe. R. erklärte in der Hauptverhandlung, daß er nicht die Absicht gehabt hätte, den Oberförster T. zu beleidigen. Er habe sich nur gekränkt gefühlt, daß andere Käufer seiner Ansicht nach bevorzugt worden sind. Der Angeklagte mußte schließlich selbst zugeben, daß die Oberförsterei, die von ihm genannten Fälle betreffend Holzabfuhr ohne Holzziel usw. nicht zugelassen hätte. Die Beweisaufnahme ergab ohne weiteres, daß die Beschuldigungen des Angeklagten grundlos sind. Das Gericht verurteilte ihn wegen dieser Nachrede zu einer Geldstrafe von 150 Lit ep. 15 Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens. — Außerdem wurden in der Sitzung noch mehrere Sachen wegen Vergehens gegen das Viehheudengesetz, wegen Handel ohne Handelslaubnisschein, wegen unbefugten Wasserbestehes und unbefugten Vereenens verbandelt. Die Verhandlungen endeten mit Ausnahme eines Falles, in dem der Angeklagte vom Vergehen gegen das Viehheudengesetz freigesprochen wurde, mit der Verurteilung der Angeklagten.



Wenn wir heute noch wie einst auf Schusters Rücken angehen würden, müßten wir mehr Zeit übrig haben, als es der Fall ist in der Hast unserer Tage, die sich das Flugzeug als Beförderungsmittel geschaffen haben. Die Vogel überfliegen jedoch teilweise immer noch die mit vielperdigen Motoren ausgerüsteten Flugzeuge.

# Memelgau und Nachbarn

## Kreis Memel

**Schwarzort, 16. März.** [Verschiedenes.] Am Sonnabend, den 13. März, fand ein heftiger Föhnwind am Strande einen Tändler, der ca. 1 Zentner schwer war. Aus dem Fleisch gewinnt man Tran, der ein gutes Streichmittel für Pferde sein soll. Zwei Tage vor dem fand der Fuhrhalter S., der mit Postkutschen von Memel kam, am Strande einen Vachs. Der Vachs, der ungefähr 11 Pfund wog, hatte auf eine Angelfischur gebissen, die vom Sturm an Land getrieben worden war.

## Kreis Gendefrug

**schw. Windenburg, 15. März.** [Die Gaffischer in Rot.] Von neuem haben die Stürme der letzten Tage und Nächte eine schwere Mollage der Fische am Kurischen Haff herbeigeführt. Sie haben die Eisdecke des Haffes zerschlagen und in Bewegung gesetzt. Ganze Berge von Eischollen türmen sich am Ufer des Haffes entlang. Fische der Niederungsdistrikte hatten, wie gewöhnlich, ihre Netze ausgelegt. Durch den über Nacht eingetretenen Eisgang sind sowohl die Netze wie das starke Fischergeschäft mit den Eischollen forciert. Die sofort angelegten Vergungsversuche hatten keinen Erfolg. Somit sind die bedauernswerten Fische ihrer Existenzmittel beraubt, und nur die wenigsten besitzen die Mittel, das verschwundene Gerät zu ersetzen.

**Ruß, 14. März.** [Im Hochwasser.] Erst schien es so, als würde dieses zweite Hochwasser normal verlaufen. Diese Annahme scheint sich leider nicht ganz zu bestätigen. Seit dem letzten Nordweststurm ist das Wasser hier merklich gestiegen. Nicht nur Gärten und Wiesen sind überschwemmt, auch verschiedene Straßen im Ort stehen seit Sonnabend unter Wasser, so daß auch der Schulunterricht aufhören mußte. Wenn man von der Petersbrücke die Gegend überschaut, so sieht man eine riesige Wasserfläche, unterbrochen von aus dem Wasser ragenden Bäumen und Häusern. Eine schwere Zeit ist die jetzige auch für die Bewohner von Ruß. Handel und Wandel sind unterbrochen. Wenn auch der Verkehr nach Gendefrug nicht vollständig stockt, so ist er doch lahmgelegt. Fast alle hiesigen Arbeiter sind beschäftigungslos. Dazu kommt, daß verschiedene Lebensmittel teurer geworden sind. Das Heranschaffen von Waren von Gendefrug nach Ruß ist unpraktisch und wird durch das Einbreiten verteuert. In der Nacht zum Sonntag trafen auch in Ruß die ersten Hochwasserflutklinge ein. Es waren arme, alte Leute aus dem eine halbe Stunde von Ruß entfernt liegenden Antonischen, das nur zwei Häuser aufzuweisen hat. Die Bewohner dieser beiden Geschäfte waren beim Januarhochwasser nicht zu bewegen gewesen, ihre Wohnungen zu verlassen. Das eine der Häuser bewohnt allein eine Chamäotte. Ehe man ihr damals zu Hilfe kommen konnte, war ihr die einzige Ruß extrunken. Ihr Nachbar Genuß führte jetzt sein ganzes Hab und Gut, bestehend aus einem Pferd, zwei Ziegen, von denen die eine zeitweise getragen werden mußte, weil sie tragend war, und einen kleinen schwarzen Hund, mit sich. Die Antonischen wären, wie sie sagen, auch jetzt noch nicht geflüchtet, wenn nicht wirklich die Not groß gewesen wäre, denn das Wasser stand bei ihnen ja „nur“ 1/2 Meter in der Stube, aber es setzte Eisgang ein, und dieser Nacht mußten sie weichen. Ein Bonton von Bismarck rettete sie mittamt ihrem Vieh. Fast wäre zu der Wassersnot auch die Feuersnot hinzugekommen. Als die alten Leuten auf den Boden geschichtet waren, versuchten sie dort im Schornstein sich warmes Essen zu kochen. Dabei fing das Untergeschoss Feuer. Als die Bismarcker Retter kamen, saßen sie von weitem viel Rauch und auch Flammen. Da ja aber genügend Wasser vorhanden war, gelang es, das Feuer zu löschen.

**Kreis Pogegen**  
**u. Willkischen, 15. März.** [Wochenmarkt.] Der Wochenmarkt am Freitag war nicht besonders gut besucht. Das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten war auch nicht groß, die Preise waren etwas höher als in der Vorwoche. Butter kostete 4 Lit pro Fund, Eier 30 Cent pro Stück. Backobst war auch wieder für 1 Lit das Pfund zu haben. Für lebendes Geflügel wurden 1,50-1,70 Lit pro Pfund gezahlt. Der Schweinemarkt war gänzlich leer. Rindfleisch kostete 1,20-1,60 Lit, Schinefleisch 2-2,20 Lit, Kalbfleisch 1-1,20 Lit, Klops 1,50 Lit, Leberwurst und Speckwurst 1,50-2 Lit, Knoblauchwurst 1,50 und Rauchwurst 2-3 Lit das Pfund.  
**R. Kerntwethen, 15. März.** [Verschiedenes.] In der Nacht zu Sonnabend versuchten Diebe in das Stallgebäude des Besitzers G. in Kerntwethen einzudringen. Sie hatten sich dazu die in der Stierwand vorhandene Tür, die nur zum Dungfahren benutzt wird und daher vernagelt war, ausgehohlet. Doch wurden sie beim Versuch, die Tür zu öffnen, von einer im Stalle schlafenden Person, die infolge des Geräusches erwacht war, in ihrer Arbeit gestört und suchten, nachdem im Stalle Licht aufgesteckt war, eiligst das Weite. — Die vor 14 Tagen eingestellten Arbeiten an der hier zu erbauenden Kiesgrube sind heute wieder aufgenommen worden. Die Arbeiter haben im hiesigen Dorfe in der Nähe der Arbeitsstätte Quartiere bezogen. — Dem Beispiel anderer größerer Orte folgend, soll auch in hiesiger Gemeinde eine Stierhaltungs-Gesellschaft gegründet werden. Zu diesem Zweck ist am Montag, den 22. März, nachmittags 2 Uhr im Gasthause Vender eine Versammlung anberaumt worden. Hoffentlich wird die geplante Einrichtung, die in

früheren Jahren hier schon vorhanden war, zum Nutzen der Landwirtschaft zustande kommen.  
Die von Willkischen nach Pogegen führende Landstraße ist infolge Beschädigung einer Drumme für Fuhrwerke bis auf weiteres gesperrt. Fuhrwerke können den Weg über Polompen fahren.  
**Östpreußen**  
**\* Königsberg, 15. März.** [Verschiedenes.] Ein tragisches Ende fand ein Mädchen, die Braut eines Reichwehrladens, weil dieser beim Tanzen ihre Eierstocher erregt hatte. Sie ging in der Nacht nach Hause und öffnete in der Küche sämtliche Gasbühnen. Man fand das junge Mädchen am andern Morgen, als die beiden alten Herrschaften, bei denen es diente, durch Erbrechen und starke Kopfschmerzen

aus dem Schlafe geweckt wurden, als Leiche im Bette auf. — Ein eigenartiger Lieberfall wurde in einer hiesigen Klinik verübt. Etwa um 2 Uhr 15 Minuten nachts stieg durch das Abortfenster ein Mann in die Klinik ein. Er ging dann in das eine Treppe gelegene Operationszimmer, trank hier ein Tusch mit Wasser und begab sich dann in das danebenliegende Kinderzimmer. Hier legte er einem zwölfjährigen Mädchen den mit Wasser befeuchteten Lappen auf das Gesicht. Das Kind wurde wach und schrie um Hilfe. Erhördet sah der Mann es um den Leib, hob es aus dem Bett und schlepte es bis zur Tür. Als auf das Geschrei die anderen Kinder wach wurden, ergiff der Eindringling die Flucht. — Ein zweiter ähnlicher Fall trat sich auch schon im März 1925 dort zugetragen. In diesem Falle hat der Eindringling den Frauen mit einer Taschenlampe ins Gesicht geleuchtet, ist jedoch fortgegangen, ohne etwas zu unternehmen. — In der eigenen Wohnung überfallen wurde vor einigen Tagen in der ersten Abendstunde ein Ehepaar aus der Strickstraße. Durch Räuten an der Türgeleise wurde das Ehepaar aus der Wohnung gelockt. Die Tür geöffnet wurde, wurden die Eheleute von einem Manne überfallen und mit einem scharfen Gegenstande mißhandelt. Die Frau trug besonders schwere Kopfverletzungen davon. — Der Bauwerksbau für 1926 schließt mit 44 922 676 Mark ab. Das bedeutet gegen den Etat des Vorjahres ein sehr erhebliches Mehr, da dieser nach den Sollzahlungen mit 36 525 108 Mark abschloß. Die Mehrbelastung dieses Jahres ist am größten in der Wohnbauverwaltung, der Arbeitsfürsorge und der Schulverwaltung.

Dieser Tage stürzte Fleischermeister Kempel auf Neukirchstraße auf der Chaussee Elbings-Trum mit seinem Fuhrwerk die Böschung hinunter. Am andern Morgen fand man Kempel unter dem Wagen tot liegend vor. Die Pferde haben keinen Schaden erlitten.

**Freisat Danzig**  
**\* Danzig, 15. März.** [Das Opfer eines Mädchenhändlers.] Ueber eine geheimnisvolle Entführungsgeschichte wird in der „Pustigen Zeitung“ berichtet: Ein aufsehenerregender Vorfall ereignete sich dieser Tage in Püzig in der Mühlentstraße. Die 16-jährige Schwägerin des Photographen Wolff, Heria Pianowski, war abends allein im Atelier geblieben. Da sie lange auf sich warten ließ, gingen Frau Wolff und die Wirtin nach ihr sehen. In der Dunkelkammer fanden sie das Mädchen ohnmächtig vor. Das Gesicht war mit einem schwarzen Tuch bedeckt, und im Munde steckte zusammengeballtes Zeitungspapier. In Händen und Füßen war das Mädchen gefesselt. Beim Betreten der Dunkelkammer war dem Mädchen, wie es später der Polizei aussagen konnte, ein vornehm gekleideter, schwarz maskierter Herr entgegengetreten und dem Anruf: „Endlich habe ich Sie, Fräulein Heria, vier Wochen warte ich vergeblich auf den Augenblick.“ Dann habe der Mann sie aufgefordert, mit ihm zu kommen. Sie solle sich nicht sträuben und nicht schreien, es beste ja doch nichts. Als er im Guten nicht zum Ziele kam, schritt er zu Gewaltmaßnahmen, beläufte und fesselte sie an Händen und Füßen, in welchem Zustand sie dann von der Schwester aufgefunden wurde, ehe der Unhold seine Absicht, sein Opfer zu entführen wahrnehmen konnte. Man nimmt bestimmt an, daß es sich um einen Mädchenhändler handelt.

**\* Danzig, 13. März.** [Eine Fieberkriege.] In Unglück erbeutet sich nun in Weichselmünde. Auf dem Wege von der Fähre durch die Maltenstraße zum Strande hat man gegenüber dem Birkenwäldchen im Laufe des Sommers zehn gleichartige Holzblockhäuser errichtet, die den Anfang einer großangelegten Fieberniederlassung bilden und für die man zwei Strafen anzulegen im Begriff ist. Man will allmählich 30 bis 40 Fieberhäuser hier hinbauen, da sich die Fieberverhältnisse bei Schienenbau infolge Ueberfüllung immer mehr verschlechtern und der Fieberfang in der Weichselmündung bei Neuähr erheblich nachläßt. Der Bau eines Strandweges sowie einer Promenade auf den Dünen nach Genuß ist gesichert. Demnach haben nach Eingehen der Wetterplatte Dorf und Seebad Weichselmünde noch eine aussichtsreiche Zukunft.

In der Nähe von Liegnitz bei Danzig erschloß der Schmiedegeselle Johann Wessel aus Gr. Mansdorf nach einem vorangegangenen Streik den Arbeiter Paul Michaelis aus Rüdeman.

## Am Freitag, den 19. März

3 1/2 Uhr nachmittags findet in Gendefrug, Deims Hotel, eine erweiterte

## Vorstandssitzung

hat. Tagesordnung: 1. Besprechung betr. Seimwahlen. 2. Der Vorstand der Memelländischen Volkspartei.

## Szodeiken-Jonell

**Mein Hengst „Bach II“**  
Tralchner Abstammung, best. fremde Stuten. Dedgeld 20 Lit oder 1 Jtr. Fater. 13322



Verkauft man jetzt vorteilhaft. Eine kleine Anzeige im „Memeler Dampfboot“ schafft die besten Verkaufsmöglichkeiten.

## Aufforderung!

Ich fordere alle diejenigen auf, die zur Konturmasse Rowelsky & Lehmann in Ruß etwas schulden, innerhalb acht Tagen an mich Zahlung zu leisten. Nach fruchtlosem Ablauf der Frist werde ich die ausstehenden Forderungen zwangsweise einzutreiben.

Ruß, den 10. März 1926.

## Prozeßgegner Skrobles

Konkursverwalter. 11617

## Liebfen

Suche ab 1. 4. 26 tüchtigen, zuverlässigen

## Kämmerer

Gutsverwaltung Liebfen bei Memel 1585

## Birkenwalde

**Prima Rot-, Grünflee- und Zimotheum = Saat**

auch billigeren Sorten, verkauft Gut Birkenwalde, Tel. Bldn 6. Dasselbst ein Posten sehr gutes Klebeu zu haben.

## Althof

Tüchtiges, besseres

## Küchenmädchen

das auch Zimmer reinmachen kann, sucht zum 1. April. Frau Rittergutsbesitzer Conrad Althof-Memel.

## Gendefrug

Tüchtigen

## Friedenrathen

zum 1. April sucht

## Rudolf Schulz

Kriegermehrer Gendefrug.

## Buddelshemen

Deputantenfamilie

mit Hofgänger zum 1. 4. gesucht. Gut Buddelshemen.

## Tragende Kühe

und Stierchen

gibt ab 1. 4. 1926. Gut Buddelshemen.

## Wahlenthal

Zu verkaufen

zur Saat Sommerweizen Kleegemenge Zimotheum Genf

Gutsverwaltung Wahlenthal Post Lomdöben.

## Jodicken

Hochtrag. Kuh

steht z. Verkauf 13260

Schmidt, Jodicken

## Schreilaugen

15 hochtragende

Herdbuchstücken

April und Mai fahrend, stehen zum Verkauf. 15822

Gutsverwaltung Schreilaugen Pohort Kreis Pogegen.

## Zahlungsbelehre

hält vorrätig

## F. W. Siebert

Memeler Dampfboot

## Prüfungs

Zu Thaleiken-Jakob

werden ca. 120 Mg. Uckerland

in Puzellen meistbietend verpachtet. Pachtabingung ist: d. Hälfte anzuzahlen. Carl Matzke Prüfungs.

Wenn u. wo wird noch bekannt gegeben. 13388

## Baumhülle

H. Friedrich

Jah. Gustav Friedrich

Ragnit Dörb.

empfehlen zur Frühjahrs- und Sommerpflanzung ihre reichhaltigen Bestände in:

Obst-, Laub- u. Nadelbäumen

Kataloge auf Anfrage postfrei 15545

## Gzodeiken

Deimanzige

Mein Hengst

Bach II

(Tral. Abstammung) best. fremde Stuten. Dedgeld 30 Lit. Stalgeld 5 Lit.

Matzke 13076

Gzodeiken-Jonell.

## Plakate

für alle Zwecke und Anlässe

fertig

innerhalb weniger Stunden

P. W. Siebert

Memeler Dampfboot Aktien-Ges.

## Kultur-Jubiläum

18. März

1801. Erstaufführung des Ballets „Die Geschöpfe des Prometheus“ von Ludwig von Beethoven im Hoftheater in Wien.

1876. Dichter Ferdinand Freiligrath in Cannstatt gestorben. Bekannte Gedichte: Wälfenkontig ist der Löwe, Der Blumen Rede, O Lieb, so lang du lieben kannst, Mein Herz ist im Hochland, usw. Außerdem Liederer oder vorzügliche Uebersetzungen englischer und französischer Poesien u. a.

## Der Mann, der sich verkauft

Roman von Hans Schulze

1. Fortsetzung Nachdruck verboten

Jetzt führte der Weiser Korfar mit einigen Fängen, an zweiter Stelle folgte der Favorit Ordensritter aus dem Stall des Freiherrn von Oppenheim; gleich dahinter Maximum, der mit seinen riesigen Galoppyspringen gewaltig aufgeholt hatte; das übrige Feld lief aussichtslos in kleinen Rudeln hinterdrein.

Auch Ahim war aufgestanden und verfolgte, das Glas am Auge, jede einzelne Phase des Rennens.

Der kalte Schweiß stand ihm auf einmal auf der Stirn; wirre Zahlenverbindungen schossen ihm mit rasender Schnelle durch den Kopf.

Am Gehöftswall war Maximum mit dem Favoriten bereits in gleiche Höhe gelangt, ganz deutlich sah Ahim, wie auch Korfar, der schon stark getrieben werden mußte, merklich nachzulassen begann.

Vom zweiten Nag Klang lawinenartig anschwelend immer deutlicher ein brausendes: „Maximum! Maximum!“

Sekundenlang schloß Ahim wie betäubt die Augen, eine jäh aufstrebende Freude erfaßte ihm das Herz aufammen.

Jetzt wieder ein paar Momente tieferer Stille, das man ganz deutlich das rasende Getrappel der Pferdehufe hörte.

Und dann auf einmal zerriff ein tausendstimmiger gellender Aufschrei die sonnenstimmernde Luft, wie ein Angststurz aus einer einzigen, ungeheuren Brust.

„Maximum ist gestürzt!“ dröhnte ein mächtiger Bass aus einer Nachbarloge erleichtert hinterdrein.

Ahim hob den Kopf, sein Gesicht war leichenblau, der blaue Himmelsschnitt vor ihm schwankte. In der letzten Hürde lag ein schwarzer Pferdekörper regungslos auf dem grünen Rasen; zwei, drei Schritte davon leuchtete die seidene Fackel des Jockeys, um den sich bereits ein paar Männer mit weißen Armbinden bemühten.

Mit schweren Füßen stieg Ahim die Vogeltreppe herab.

Er sah kaum mehr, wie der Favorit unter dem orfanartigen Beifallssturm der Tribünen mit anderthalb Längen vor Korfar als Sieger durchs Ziel ging.

Unten am Totalkator, zu dem die Menschen bereits wieder wie bei einer Feuersbrunst herandrängten, traf er auf seinen Trainer.

„Maximum hat das rechte Vorderbein gebrochen!“ berichtete der alte Mann ernst und sachlich. „Es bleibt nichts anderes übrig, als ihm den Gnadenstoß zu geben.“

Ahim nickte, keine Muskel in seinem Gesicht zuckte.

„Machen Sie es so kurz und schmerzlos wie möglich, lieber Evans! Das hat der arme Gaul um uns verdient! Keinen Dank im Voraus!“

Damit drehte er sich kurz auf dem Absatz herum und ging zu seinem Auto hinüber.

Maximum.

Das Schicksal hatte gegen ihn entschieden. Er war am Ende.

Ahim v. Wehrstädt war erst im zweiten Kriegsjahr aus Amerika nach Deutschland zurückgekommen.

Seine abenteuerliche Fahrt von New York nach Rotterdam als Kohlenzieher auf einem englischen Frachtsdampfer hatte damals alle Zeitungen des Kontinents in Aufregung gebracht.

Er hatte sich sofort zu seinem alten Regiment zurückgemeldet, und war von hier aus einer Fliegerabteilung zugewiesen worden.

In kurzer Zeit hatte er sich zu einem der verwegenssten Frontflieger entwickelt, dessen Refordfolge der Heeresbericht gleich hinter den täglichen U-Boots-Versenkungen zu bringen pflegte.

Dann aber hatte auch ihn, wie all die anderen Kameraden von der Luftkampfwaffe, sein Maruskickal ereilt.

In den Januar Tagen des Jahres 1917, kurz nachdem er mit dem Pour le mérite ausgezeichnet worden war, war er an der Westfront abgetüzt und mit einer Gehirnerschütterung und einem schweren Bedenbruch in eine Berliner Klinik überführt worden.

Sier hatte es erst einer vielmotatischen Behandlung bedurft, bis er durch die Kunst der Ärzte das Gehvermögen zurückgewonnen hatte.

Und noch langsamer hatte er die Nachwirkungen der fürchterlichen nervösen Erschütterung überwunden, ehe er allmählich in das wunderbare Empfinden des neu-gelebten Lebens hineingewachsen war.

Immer wieder war in seiner Seele die Erinnerung an die grauenvollen Sekunden seines Absturzes wachgeworden und der Nachhall all jener donnernden Tage und feuererzitterten Nächte, deren martorvolle Qual sich kein menschliches Hirn ausdenken vermag.

Sier war das Bewußtsein seiner verzweifeltsten wirtschaftlichen Lage gekommen.

das in der vom Tode umbrückten Hölle der Champagneschlachten fast ganz in ihm erloschen gewesen war.

Die noch immer ungedeckten Schulden seiner Reutnantzeit, um deren willen er einst den bunten Rock ausgezogen hatte und über den großen Leich gegangen war, begannen ihn wieder von allen Seiten zu umdrängen, seit der Heeresbericht seinen Namen allabendlich bis in die entlegensten Gegenden des deutschen Reiches getragen hatte.

Neue Geldquellen waren für ihn so gut wie unzugänglich geworden, da seine alten Freunde fast sämtlich im Felde standen und sein Kredit bei seinen früheren Berliner Geldgebern vollständig erschöpft war.

Als er im August 1917 von einem Erholungskuraufenthalt in einem Riesengebirgs-sanatorium nach Berlin zurückgekehrt war, hatte sein Barvermögen kaum mehr als hundert Mark betragen.

Dann aber hatte ihn gerade in jener Zeit der größten Bedrängnis das Glück auf seine Schwingen genommen und in einem ihm später selbst kaum faßlichen Taumel bis zu den Höhen des Lebens hinaufgetragen.

Mit einem früheren Regimentskameraden, der ihn zufällig Unter den Linden aufgegriffen hatte, war er auf dessen Einladung mit zur Grunewaldbahn hinausgefahren und hatte hier zunächst mit ein paar vorsichtigen Platzwetten während der ersten sechs Rennen seinen kleinen Bestand langsam auf etwa tausend Mark vermehrt.

Bis ihn auf einmal kurz vor Trossschluß eine fatalistische Wabanque-Stimmung ergriffen und er sein ganzes kleines Vermögen auf einen für die Sachverständigen so gut wie aussichtslosen Außenleiter gewagt hatte, auf dessen Form er von dem alten Trainer Evans im Vorbeigehen aufmerksam gemacht worden war.

(Fortsetzung folgt)

## Wie man vor 500 Jahren kochte

Von August Aldringer

Vor einem halben Jahrtausend schrieben zwei eifrige Brüder Küchenmeister, der eine in einem alemannischen Kloster, der andere im Kloster Tegernsee, kleine Sammlungen von Kochrezepten nieder, lediglich zu ihrem eigenen Gebrauch und in ganz einfachen Worten; allein diese beiden Besten, die sich bis heute wohlhalten haben, stellen wertvolle Kulturdenkmäler dar, denn sie sind nicht nur die ersten deutschen Kochbücher, sondern geben auch einen guten Begriff von der Art des Kochens, wie sie im 15. und 16. Jahrhundert üblich gewesen ist. Das ältere der beiden Bücher, das sich das „Büchlein von guter Speise“ nennt, bringt zunächst die Rezepte zu allerhand Pasteten, die auch heute noch gut schmecken dürften. Weniger verlockend erscheinen dagegen einige Fleischspeisen, die mit — Honig gekocht wurden, wie auch eine Soße von gekochtem Kalbsleber, bei der man gleichfalls „unot honig darunter tuot“ oder gar Knoblauch-Gallerte, mit Honig gewürzt, Gallerten oder „galren“, wie man sie nannte, waren damals überhaupt sehr beliebt, ebenso Sülzen und einen „Sulzisch“ bereitete der Bruder Küchenmeister vor fünfshundert Jahren nicht wesentlich anders als heute. Etwas seltsam mutet allerdings eine Gallerte aus Strohstiele an, die hergestellt wurde, indem man die gebratene Leber durch ein Sieb trieb, dann die Masse wärzte, zum Kochen brachte und darauf abkühlen ließ. Nicht schwachhaft dürften die „Süßlein aus kalbsleib“ gewesen sein, die aus gekochtem und gewürtem Kalbsfleisch bestanden, das man zu kleinen Ängeln formte, in Wasser kochte und hierauf in Schmalz herausholte. Mehlspeisen spielen im „Büchlein von guter Speise“ keine besondere Rolle, ja, süße Mehlspeisen werden überhaupt nicht erwähnt. Nur in Form von Krappen werden Mehlspeisen genannt, die aus Mehl, Eiern und Käse hergestellt, ein beliebtes Fastenspeisen waren. Dagegen werden alle möglichen Arten von Nudeln aufgezählt, darunter Lebermus und Fischrogenmus, Nüssen und Strampus und ein Erbsemus, das wieder mit Honig gesüßt wurde.

Das Tegernseer Kochbüchlein bringt vor allem eine Reihe der verschiedensten Suppen: Zwiebel-, Kraut- und Rübensuppen, Feigen- und Fischsuppe, Hant- und Schmalzsuppe, alle ein wenig stark gewürzt, im übrigen jedoch in mancher auch jetzt noch üblichen Zusammenstellung, wie z. B. die Erbse-, „haubte suppen“ genannt, die bereits mit Semmelstücken aufgetragen wird. Die Wein- und Bier- und Honigsuppe besteht aus gekochtem Weizen, an dem für jede Person eine Semmel und ein Ei kommt, während zur Fischsuppe als Beigabe geiebene „Lezelen“ (Lebzeiten) empfohlen wird. Als Gans nach der Suppe scheint das Mus, das „gemues“, das man von mitsch und ayren ist, üblich gewesen zu sein, denn ebenso wie im „Büchlein von guter Speise“ wird es in den verschiedensten Zusammenstellungen angeführt. Als Beispiel der Kochart mag das Erbsemus erwähnt sein, zu dem man gelbe Erbsen und Semmeln in gewürtem Wein dünnete. Von den heute bekannten grünen Gemüsen wird kein einziges genannt, aber dafür steht das brave Kraut an erster Stelle, das in allen erdenklichen Kocharten: gekocht, eingekochten, durchgetrieben, gepollt, feuer und „banerisch“ zubereitet wird. Als Auflagen zum Kraut werden dann Kuchel, Pflanzl, Dönsaugen, Eierkäse sowie ganze oder halbe gefüllte Eier erwähnt. Zu Fischen wird ein „gelb süßlin“ gereicht, das aus Wein, Weinbeeren, gekochten Äpfeln und Zwiebeln „gar vil gewürzt“ ist oder ein „warz süßlin“ aus Honig, Wein, Brot und Pfeffer. Im Tegernseer Kochbüchlein fehlen denn auch die Mehlspeisen nicht. Ganze Reiben werden da angeführt von „pachenem“, wie Strauben, Ringem, Kränze, Krappen, Strübel, gefüllte Semmeln und Oblaten, dann Schmalznudeln, ferner Kucheln und verschiedene Knödel, darunter gefüllte Halberknödel und „warze Knödel in pesser“. Wenn auch im Laufe der fünfshundert Jahre, die zwischen der Entstehung jener beiden Kochbücher und der Gegenwart liegen, der

Geschmack sich wesentlich geändert hat, so haben sich doch eigentlich die meisten der damals bekannten und beliebten Speisen erhalten. Die beiden alten Küchenmeister, die emsig ihre Rezepte niederschrieben, würden wohl große Augen gemacht haben, hätte man ihnen gesagt, daß, noch nach einem halben Jahrtausend, die Menschen ihre Rezepte lesen würden.

### Konserven vor 1600 Jahren

Schon lange vermutete man in den Kreisen der Nahrungsmittelchemiker, daß das Konservieren sehr alt sein müsse, weil man sich ja sonst die langen Kriege im Altertum nicht hätte erklären können. Wie heute, so war auch damals schon die Verpflegung der Truppen eine Vorbedingung langer Kämpfe und Märsche. Das ist in der Tat der Fall. Schon im Altertum konservierte man Lebensmittel. In den Schriften des griechischen Schriftstellers

Synestius findet sich eine Stelle, aus der hervorgeht, daß die Römer die Erbsen wohl zu konservieren wußten. Synestius, der aus Alexandria stammte und 412 als Bischof von Ptolemais gestorben ist, beschreibt ausführlich, wie Kaiser Carinus Erbsenbrei gekochte, den man in Form von Mehl aus der Heimat mitgeführt hatte und kunstvoll zu allem Erbsebrei zubereiten verstand. Leider vermag der Kirchenfürst, seinem Gewährsmann erzählen zu lassen, wie man die Konservierung in der Heimat vornahm und welche Umstände zu der Entdeckung führten, daß sich die Erbsen gut zur Konservierung eigne, ferner, wie man es im Altertum anstellte, daß das Erbsenmehl sich Jahre hindurch frisch erhielt. Immerhin ist aber die Feststellung, daß es schon im Jahre 283 Erbsenkonserven gegeben hat, doch wichtig. Dieses alte Erbsenmehl ist dann der Vorläufer der Erbsenwürst geworden.

## Kleine hauswirtschaftliche Ratsebläge

**Gebadene Stinne.** Gut gewaschene Stinne, denen die Kiemen und die Eingeweide mit Ausfluß der Milch und des Rogens entfernt worden sind, werden geschlagen und abgetrocknet. Dann reibt man sie zu je 5-6 Stück auf hölzerne Spieße, die man ihnen durch die Kiemen stecht, gibt Ei und Weißbrot dazu und läßt sie, in Fett schwimmend. Man serviert das Gericht mit brauner Butter, der etwas Essig beigeleht ist, oder auch mit Karottensalat.

**Saure Milch in Thermosflaschen.** Wird Milch, die man in einer Thermosflasche mitnimmt, vorzeitig sauer, so ist dies darauf zurückzuführen, daß entweder die Flasche nicht ganz sauber war und sich noch Keime in ihr befanden, oder oft auch darauf, daß sich in dem Verschlußortem solche angehebelt haben. Um das schnelle Sauerwerden der Milch in der Thermosflasche zu verhindern, empfiehlt es sich daher, nicht nur die Flasche selbst peinlich sauber zu halten, sondern auch den Korken vor jedesmaligem Gebrauch zur Abtötung der Keime einige Minuten in kochendem Wasser zu legen.

**Alter Käse.** Alter Käse, der meist schon starken Geruch angenommen hat, ist schwer verdaulich und auch gesundheitlich gefährlich, da sich in ihm bereits das Staphylokokk zu entwickeln beginnt. Sehr alten Käse sollte man daher überhaupt nicht mehr essen. Von Käse, der in Staniol eingewickelt ist, schäme man sorgfältig die Rinde ab, da durch das Staniol nicht selten Vergiftungen vorkommen, die zwar nicht gerade immer zu schweren Vergiftungserscheinungen oder gar zum Tode zu führen brauchen, aber nicht selten die Ursache grohen Unbehagens sind.

**Lebertran als Hausmittel.** Zu der Notiz „Lebertran als Hausmittel“ wird uns geschrieben: ... Seine Wirksamkeit beruht auf seinem Gehalt an leicht resorbierbaren Fetten, dagegen nicht, wie man früher annahm, auf seinem Gehalt an Brom und Jod. Phosphor enthält der Lebertran nur in organischer gebundener Form, also keine Phosphorsäure. Von einer Wirksamkeit der enthaltenen Alkaloide zu sprechen, ist völlig abwegig, da wir unter Alkaloiden Pflanzengifte verstehen, während der Lebertran doch ein tierisches Fett ist. Die zweckmäßigste Darreichungsform ist der Zusatz von einigen Tropfen Pfefferminzöl, nicht Wasser, da Wasser und Del schlecht mischbar sind. — Apotheker H. W.

**Tintenflecke aus Fußböden zu entfernen.** Tintenflecke in Fußböden, die noch frisch sind und bei denen die Tinte noch nicht in das Holz eingedrungen ist, entfernt man, indem man so schnell wie möglich kaltes Wasser darüber gießt und den Fleck abermals abwäscht. Geht der Fleck trotzdem nicht weg, so kräutelt man etwas Salzsäure darauf und wäscht sofort mit kaltem Wasser nach. Da Salzsäure ein scharfes Gift ist, hüte man sich, damit wunde Finger oder Kleider zu berühren. Alte Tintenflecke überzieht man mit Klebstoff, das ebenfalls nützlich ist, nachdem man es in etwas Wasser aufgelöst hat. Nach einigen Minuten wäscht man die Fleckstelle mit kaltem Wasser ab, rühret Fische

von Anilinfarbe her, so löst man die Tinte mit starkem Spiritus aus und wäscht mit Wasser nach.

**Gegen Schimmel.** In Räumen mit feuchten Mauern setzt sich nicht selten in Schränken oder anderen Behältnissen Schimmel an Kleidern oder sonstigen Gegenständen an. Auch Bücher und Schriftstücke leiden darunter häufig so sehr, daß sie unleserlich werden. Außer fleißigem Lüften ist dagegen das beste Mittel, daß man ein Gefäß mit ungeschlammtem Kalk aufstellt, der durch Aufsaugen der Feuchtigkeit die Luft trocknet. Man tut gut, den Kalk von Zeit zu Zeit zu erneuern.

**Fett aus Hochtragen zu entfernen.** Man bestreicht den Kragen mit einer dünnen Schicht Tischlerlein und läßt ihn trocknen. Darauf trägt man grüne Seife ziemlich heiß auf. Nach einigen Stunden bürstet man mit einer scharfen, in Kornbranntwein getauchten Bürste die aufgetragene Masse ab. Den Strich gibt man dann dem Kragen durch Bürsten mit heissem Wasser wieder.

**Reinigung von Goldbleiben.** Goldbleiben reinigt man schnell und leicht, ohne die Vergoldung anzugreifen, indem man sie mit Ammoniaklösung, die man in Weingeist taucht, vorsichtig abreibt. Auch der etwa den Goldbleiben anhaftende häßliche Flitzenschmutz wird auf diese Weise leicht beseitigt.

**Saubere Fingerringel.** Um die Fingerringel auch bei schmutziger Hausarbeit sauber zu erhalten, frage man, ehe man an die Arbeit geht, mit den Ringeln über recht weiche Seife hinweg. Die Seife fällt den Raum zwischen den Ringeln und den Fingerringeln vollkommen aus, jedoch kein Schmutz darunter Platz findet. Nach vollendeter Arbeit, werden die Hände sauber gewaschen und Ringel gründlich ausgebürstet, wozu man am besten warmes Wasser verwendet. Die Seife löst sich leicht unter den Ringeln und der oben anhaftende Schmutz wird mit fortgenommen. Die Ringel bleiben bei diesem Verfahren vollkommen sauber. Sollte sich doch einmal schwer zu entfernender Schmutz unter den Ringeln festgesetzt haben, so kann man die Reinigung auf folgende Weise erfolgreich vornehmen: Man mischt ein wenig Wasse mit die Spitze einer Nagelfeile, taucht die Waite in Abkühltes Wasser und schiebt ein Stückchen der Waite unter den unsauberen Ringel, wo man es etwa 10 Minuten lang liegen läßt. Die bleichende Eigenschaft des Abkühltes Wassers tut ihre Wirkung und nach gründlichem Bürsten wird alle Unsauberkeit unter den Ringeln verschwunden sein.

**Verhalten bei Schnittwunden.** Hat man sich durch einen Schnitt eine Wunde zugezogen, so spült man sie mit sauberem Wasser oder besser noch mit lauwarmem Wasser tüchtig aus, verwendet dann aber zum Verbinden kein Heftpflaster oder schmutzige Pappen, sondern legt Waite und reines Leinen auf die Wunde, die man mit einem Fräbchen befestigt. Ist die Wunde tief und spritzt das Blut in Strahlen hervor, so hole man einen Arzt, da dann eine Pulsader verletzt ist. Bis zum Eintreffen des Arztes hält man das verletzte Glied senkrecht in die Höhe.

## Die Bubi-Perücke — die Mode von morgen

Von Artur Jger

„Der Bublikopf ist tot — es lebe die Bubi-Perücke“, könnte man variierend ausrufen, wenn man die fest von Paris ausgehende Richtung der neuen Haartracht verfolgt. Einer der angehenden Pariser Haarformers, der auf den Namen des ersten Menschen getauft ist, hat dieser Tage seinen deutschen Berufsgeossen in der schönen Rheinstadt Ludwigshafen einen Auffklärungsvortrag mit Vorfahrungen modernster Frisuren gehalten.

Was dieser Monsieur Adam seinen deutschen Kollegen erzählt hat, bewies, daß weder er noch seine Kollegen gewillt sind, sich von Frau Eva unterjochen zu lassen. Im Gegenteil; Tyrannin-Mode soll ihnen helfen, sich das weibliche Geschlecht, wenigstens soweit es die Gestaltung des edlen Hauptes betrifft, völlig untertänig zu machen. „In Paris darf es nicht“, so sagt Monsieur Adam, „nach dem Kopfe der Frau gehen, vielmehr geht der Kopf nach dem Willen des Haarformers. Und dieser Wille hat an die Porte zum Paradies der Schönheit folgende Zukunftsthejen angehängt: die auf vornehme Weise ganz behagliche Pariserin trägt keine Bublikopftritur, sondern auf einem kurzgeschrittenen Kopf eine Bubi-Perücke.“

„Erlaubt man das Haar der Dame ganz kurz geschoren ist“, so erklärte der Pariser Haarfriseur, „kommt die Bubi-Perücke zur Geltung. Die Kopfform wird nicht zu groß und wirkt dadurch natürlich. Wenn darum zu mir eine neue Kundin kommt und eine elegante Frisur verlangt, erwidere ich mit dem kategorischen Imperativ: „Erlaubt die Haare runter, Gnädigste.“

Daß manche Schöne ob solchen Begehrens im ersten Moment sukt, gibt Monsieur Adam zu. Sie hat sich an einen Bublikopf gewöhnt, ein Maßkopf jedoch erscheint ihr etwas entsetzlich. Aber der Pariser Friseur macht ihr klar, wie ihr Haar und ihre Nerven durch das ewige Touppieren und Oublieren leiden, und wie wunderbar sie doch ihr Dasein gestalten kann, wenn sie nicht mehr unter dem heißen Eisen des Haarfriseurs stillstehen braucht, und nicht mehr den peinlichen Operationen des Champonierens, Föhnens usw. ausgesetzt ist.

Nach den Angaben des Herrn Adam fallen die Anregungen der Pariser Haarformers fast immer auf fruchtbaren Boden. Etwas ägernde Damen werden noch gewonnen, wenn sie hören, daß sie die „Bubi-Perücke“ vom eigenen Haar erhalten können. Sie wird in jeder von der Kundin gewünschten Form hergestellt. Die weißen Perücken haben nicht die befallige Aufnahme gefunden, wie in Deutschland, aber in den Naturfarben schwarz, Braun und Blond haben sie sich in allen Spielarten eingeführt. Abends zu Ballen, Privatfestlichkeiten und zum Theater wechselt die Pariser Dame von West mit der Toilette auch ihr Haar in Farbe und Form. Die neue Bubi-Perücken-Mode ist für die Modedame — bzw. für denjenigen, der ihre Rechnungen bezahlt — gerade keine billige Sache. Der erste „Kahlschnitt“ kostet zwar „nur“ 20 bis 50 Franken, aber der Preis der Bubi-Perücke schwankt zwischen 800 bis 2000 Franken! Den deutschen Haarfriseurn lief das Wasser im Munde zusammen, als sie von solchen Verdiensten ihrer Pariser Berufsgeossen hörten. „In einer derartigen Revolutionierung des Kopfes werden wir unsere Damen erst erziehen müssen“, meinte ziemlich resigniert ein deutscher Friseurmeister. Sowie der Frauen wird es nun sein, ob sie sich zu solcher „Kopfmotomphose“ erziehen lassen wollen.

**Französischer Humor.** „Ich habe da“, erklärte der treffliche Familienvater einem der heimatlichen Freunde seines Hauses, „eine Tochter von zwanzig Jahren, die ihre 50000 Franken Mitgift bekommt, eine andere, fünfshundzwanzig Jahre, 180000 Franken Mitgift, eine dritte ...“ — „Erlauben Sie“, unterbrach da der Gast, „haben Sie etwa eine Tochter auf Lager, die so anfangs der fünfzig ist?“

## Mutter und Dichter

Von L. Hansen

Das Wort Mutter hat einen ganz eigentümlichen Klang, und selbst die verheerendsten Verbrecher werden weich, wenn sie sich der treuen Fürsorge der Mutter erinnern. Viele werden sich dieses köstlichen Schatzes erst dann bewußt, wenn sie ihn verloren haben, wenn es ihnen nicht mehr möglich ist, ihre Liebe und Dankbarkeit zu bezeugen. So ist es denn nicht wunderbar, daß die Mutter in der Poesie einen außerordentlich breiten Raum einnimmt. Das ganze Hauswesen ist auf die Liebe und Treue der Mutter als feste Säulen und Stützen gegründet. Aber es legt auch die Bürde der Herrschaft auf die Schultern nicht nur des Vaters, sondern besonders auf die der Mutter. Wollte man ausführlich darauf, einen wie reichen Kranz die Dichter um das Haupt der Mutter gewunden haben, so müßte man ein dickes mehrbändiges Buch schreiben.

Ein besonderes Kapitel daraus müßte über- schrieben sein „Mutter und Kind“. Gibt es etwas Innigeres, als wenn eine Mutter für ihr Kind betet:

„Der reinste Ton, der durch die Welten klingt, Der reinste Strahl, der zu dem Himmel dringt, Die heiligste der Blumen, die da blüht, Die heiligste der Flammen, die da glüht, — Ihr findet sie allein, wo, fromm gesinnt, Still eine Mutter betet für ihr Kind.“

Die Mutter ist es, die ihr Kind sprechen lehrt und das erste Lallen des Kindes versteht. Es ist etwas Eigenartiges um die „Muttersprache“, und Schenckendorf singt:

„Muttersprache, Mutterlaut! Wie so wonneseam, so traut! Erstes Wort, das mir erschallet, Süßes, erstes Liebeswort, Erstes Ton, den ich geklallt, Klingest ewig in mir fort.“

Von dem ersten Atemzuge an geht die treue Sorge der Mutter für ihr Kind. Wohl keiner hat liebevoller und stimmungsvoller diese Eigenschaft einer Mutter besungen als Schiller in seinem herrlichen „Lied von der Glode“

„Der Mutterliebe zarte Sorgen bewachen seinen gold'nen Morgen.“

Wer könnte wohl schönere Klänge finden, als Schiller sie dem Waken der teuren Mutter und der sorgenden Hausfrau weilt:

„Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau, die Mutter der Kinder und herrscht weise im häuslichen Kreise und lehret die Mädchen und wehret den Knaben und reget ohn' Ende die flehigen Hände und mehret den Gewinn mit ordentlichem Sinn“

Und füllet mit Schätzen die duftenden Baden und dreht um die schnurrende Spinndel den Raden und sammelt in reinlich gealgetem Schrein die schimmernde Wolle, den schmeichlichen Vein und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer und ruhet nimmer.“

Wie ein roter Faden zieht sich durch das ganze „Lied von der Glode“, in dem der Dichter Menschenleid und -freud befragt, das Bild der Mutter. Wie schmerzlich sie vermisst, wenn der Tod sie vorzeitig den Eltern entrisst, hat, kommt in den klagenden Glodentönen wehmützig zum Ausdruck:

„Ach, es ist die treue Mutter, die der schwarze Fürt der Schatten wegführt aus dem Arm des Gatten, — aus der zarten Kinderhand ... Ach, des Hauses zarte Bande sind gelöst auf immerdar; denn sie wohnt im Schattenlande — die des Hauses Mutter war.“

In anderer Weise malt in dramatischer Form Friedrich Schöbel in seinem Epos „Mutter und Kind“ das Gemälde. Liebevoll verneigt sich der Dichter in die Sorgen und Freuden einer Mutter um ihren heranwachsenden Liebling:

„Welch ein Ereignis ist das erste wirkliche Wächeln, Das die Mutter auf sich bezieht und jubelnd berichtet, Daß er sie nun schon kenne und, wenn sie gehe, perwille!“

Dann die zappelnden Arme, die ihren Nacken umklammern,

Wenn sie sich niederbückt, so wie die besetzteren Blide

Und der erwiderte Auh! Zuletzt die stamofenden Beine,

Welche die Erde suchen und dennoch scheuen, das Kallen

Mit gebundener Zunge und ungeduldigen Tippen, Und der vernemliche Laut!“

Vielsach erscheint die Mutter in den Dichtungen auch als Lebenspenderin, und sie ist darin vielfach der sinnbildliche Ausdruck dafür. In dem „Euseischen Fest“ singt Schiller:

„Daß der Mensch zum Menschen werde, Stist er einen ewigen Bund Gläubig mit der frommen Erde, Seinem mütterlichen Grund.“

In ähnlicher Weise bringt Schiller symbolisch in der „Rage der Ceres“ den Schmerz der Mutter um ihr verlorenes Kind zum Ausdruck, das ihr von Pluto in den düsteren Orkus entführt worden ist.

Keiner aber hat wohl ein tieferes Gefühl dafür gehabt, was seine Mutter für ihn bedeutete, als Goethe. Ihr hat er, von der er die frohe Natur gerührt hatte, in „Herzmann und Dorothea“ dankbar ein unergänliches Denkmal gesetzt. In dem zweiten Teil seines „Faust“ symbolisiert er den Wert einer Mutter in wahrhaft künstlerischer Weise. Dort dringt Faust mit Hilfe des Wehstophels in das Reich der Mutter ein, das weder von Zeit noch Raum begrenzt ist, um Selena und Paris aus der Unterwelt heraus zu beschwören. Im Reich der Mutter muß auch das Ideal zu finden sein, und darum sucht er dort den schönsten Mann und die schönste Frau. Dem Faust, der verzweifelt auf das Kommende gespannt ist, schildert er dieses Märchenreich der Mutter:

„Ein glühender Dreifuß tut dir endlich kund, Du seist im tiefsten, allertiefsten Grund! Bei keinem Schein wird du die Mutter sehn: Bei einem sitzen, andere stehen und gehn, Wie's eben kommt. Gestaltung, Umgestaltung, Des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung Umschwebt von Bildern aller Kreatur.“

Schier endlos würde man die Perlen deutscher Dichtung in einer langen Kette fortzählen können, wollte man den Sängern und Dichtern lauschen, wenn sie die ewig junge Mutterliebe besingen, und nicht nur diese, sondern auch andere Tugenden der Mutter. Selbst von der Greisin singt noch Julius Sturm:

„Im weichen Rehnstuhl sitzt das alte, das achtzigjährige Mütterlein, auf welcher Stirne Fal' an Falte, doch in den Augen Sonnenschein.“

### Das Frauenherz

Wer will ein Frauenherz ergründen? Es ist schwer. Man kann sagen, daß auch die meisten Ehemänner das Herz ihrer Frau nicht kennen. Psychologen haben sich mit der Frage beschäftigt, Gelehrte aller Berufe, bedeutende Frauenkenner und Frauen suchten, uns Aufschluß über das Frauenherz zu geben. Das Rätsel aber ist bisher noch nicht gelöst. Man erlebt täglich neue Ueber-raschungen, neue Wunder. Das weiß man nicht nur heute, sondern das mußte man schon früher. Deshalb verdient die folgende Anekdote Bedeutung, die in einem alten Büchlein, vom Anfang des vorigen Jahrhunderts, zu finden ist. Sie erzählt folgendes: „Die Frau eines sehr geschickten Chemikers hatte stets eine Vorliebe für eine militärische Kleidung geäußert. Und der Anblick einer Uniform brachte jedesmal ihre Lebensgeister stark in Bewegung. Exaltationen, wenn sie häufiger erfolger, konsumieren das Leben, und da die Frau die Gelegenheit dazu nicht miß, sondern sie vielmehr auf Paraden, Revuen und sonst noch aussuchte, so war ihr frühzeitiger Tod eine fast notwendige Folge. Ihr Mann ließ sie sezieren und bestiet das Herz zurück, woraus er vermöge seiner Kunst den subtilsten Natur extrahierte, füllte ihn in eine Thermometeröhre, machte sodann folgenden Versuch: Er brachte eine Uniform in die Nähe der Nöhre, und zu seiner größten Ueberraschung stieg der Barometer zur höchstlichen Höhe. Verstauchte er die Uniform aber mit Zivilkleidern, so fiel er langsam und traurig und war es selbst das Barometer eines Gelehrten von Ruf, bis unter Null.“ M. P.

Bücherschau

Dr. jur. Raphael Volckh. System der Handelsverträge der baltischen Anbeken. O. Bismarck-Verlag, Riga. Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, an Hand eines reichen Quellenmaterials hauptsächlich den völkerrechtlichen Inhalt der von den drei baltischen Staaten bisher abgeschlossenen Handelsverträge zu analysieren.

Die Insel der Importen. Auf Cuba, der Perle der Antillen, ist die Heimat der besten Zigarren der Welt zu suchen. Habana, die Hauptstadt der Insel, hat ihnen den Namen gegeben. Cuba ist außerdem ein beliebter Ausflugsort vergnügungslustiger Nordamerikaner, aber nicht nur wegen seiner zauberhaften Naturschönheit, sondern größtenteils weil es nicht wie ihr Heimatland, einem Alkoholverbot unterworfen ist.

Neue Musikzeitung (Verlag Carl Gröninger Nachf. Ernst Rietz, Stuttgart). Die vorliegenden Hefte 9-11 zeigen sich durch abwechslungsreichen, gelegenen, Radmusiker wie Musikfreund gleich anpreisenden Inhalt aus. In Heft 9 finden wir u. a. eine Würdigung E. T. A. Hoffmanns aus der Feder des bekannten Hoffmann-Forschers Dr. E. Kroll, eine interessante Untersuchung „Vach-Probleme“ von Dr. W. Hoffmann, ferner eine Erinnerung des einstigen Ritz-Schillers A. Stradal an des Meisters Aufenthalt in Rom im Winter 1885/86.

Schon in alten Zeiten kamen nachdenkliche Leute zu der Ansicht, daß Handarbeit und Seelenleben des Menschen innig zusammenhängen müssen. Graphologie, Phrenologie (Schädellehre), Chiroplogie (Handlinienlehre) und Astrologie beschäftigten von jeher nicht nur das grobe Volkstum, sondern auch die Wissenschaftler in hohem Maße.

Das Märzheft von „Scheris Magazin“ enthält u. a. eine noch nirgends veröffentlichte Erzählung von Tolstoi und einen Aufsatz über die Erfindung des ukrainischen Arztes Dr. B. H. die es ermöglicht, Charakterveranlagung und Befähigung eines Menschen genau zu prüfen und festzustellen.

Radio-Gesche

Lantienepflicht bei Radomusik. Die in Locarno zu einem internationalen Kongreß zusammengetretenen Delegierten der bedeutendsten Aufführungsrecht-Gesellschaften von Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien, Oesterreich, der Schweiz, der Tschechoslowakei und von Ungarn saßen zur Frage der Lantienepflicht der radiotelegraphischen Uebermittlung musikalischer Aufführungen folgende Entschlüsse: Die Regierungen derjenigen europäischen Staaten, in denen die Uebermittlung der radiotelegraphischen Uebermittlung von Aufführungen noch nicht erfolgt oder noch nicht nach bestimmten Grundätzen geregelt ist, werden gebeten, der Frage so rasch als möglich ihre Aufmerksamkeit zu schenken und zu prüfen, in welcher Weise die Besitzer von Empfangsapparaten zur Entrichtung einer Taxe verpflichtet werden können, deren Erträge teilweise dem Staate und teilweise den Radiogesellschaften zufallen würden und aus denen die Aufführungsrechtgebühren an die Autoren- und Komponisten zu entrichten wären.

Störungen im Rundfunk. In letzter Zeit mehrten sich, wie die deutsche Reichstelegraphenverwaltung mitteilt, wieder die Klagen über Störungen des Unterhaltungsrundfunks durch Telegraphensender, insbesondere durch diejenigen des Seefunkdienstes.

Die deutsche Reichspost, die die Frage des führungsfreien Nebeneinanderarbeitens der einzelnen Funkdienste schon seit jeher beschäftigt, hat zur Beseinerung der Verhältnisse vor Jahresfrist eine Reihe Maßnahmen eingeleitet, wodurch die Verhältnisse zweifellos bereits eine gewisse Besserung erfahren haben, zum wenigsten soweit deutsche Sender beteiligt waren.

Die deutsche Reichspost, die die Frage des führungsfreien Nebeneinanderarbeitens der einzelnen Funkdienste schon seit jeher beschäftigt, hat zur Beseinerung der Verhältnisse vor Jahresfrist eine Reihe Maßnahmen eingeleitet, wodurch die Verhältnisse zweifellos bereits eine gewisse Besserung erfahren haben, zum wenigsten soweit deutsche Sender beteiligt waren. Die Schwierigkeiten liegen in der Hauptsache darin, daß organisatorische Maßnahmen allein nicht zum Ziele führen, daß vielmehr technische Maßnahmen mit jenen Hand in Hand gehen müssen. Diese aber, insbesondere z. B. die Verringerung der technischen Einrichtungen an Bord der deutschen Schiffe, erfordern erhebliche Geldmittel, die die notleidende deutsche Wirtschaft nur nach und nach aufbringen kann, und außerdem Zeit. Den Rundfunkteilnehmern, die auf den allgemein verwendeten Rundfunkwellen keinen guten Empfang erzielen können, wird daher empfohlen, ihr Gerät auf die Königswulstherausener Rundfunkwellenlänge 1300 Meter einzustellen. Auf dieser Welle werden bis auf weiteres dauernd die im allgemeinen um 8 Uhr 30 Minuten beginnenden Abendveranstaltungen des Berliner Unterhaltungsrundfunks einschließlich der Uebermittlung der Tagesnachrichten, etwaiger besonderer Vorträge und sonstigen Darbietungen der „Deutschen Welle“ verbreitet. Technische Schwierigkeiten für den Empfang auf 1300 Meter bestehen nicht, weil genügend neue Geräte für diese Wellenlänge zu haben sind und auch die Ergänzung der vorhandenen, für 300 bis 500 Meter gebauten Empfänger weder schwierig noch kostspielig ist.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte z. B. nur die präzis gestellte Veranlassung. Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedächtnis keine Verwendung finden.

2. Sch. Wir nennen Ihnen folgende Filialdirektoren: E. A. Dupont, Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 44. Robert Diekmann in Berlin-Wilmersdorf, Konigsbergerstraße 54, Frau Jenny Porten in Berlin-Dahlem, Friedrichstraße 37.

3. 439. 1. Man rechnet auf der Erde mit einer Gesamteinwohnerzahl von etwa 1,6 bis 1,7 Milliarden; wieviel Juden auf diese Zahl entfallen, darüber liegen statistische Angaben nicht vor. In Europa rechnet man mit ungefähr 10 Millionen Juden. 2. Auf Grund der letzten Volkszählung vom 16. Juni 1925 beträgt die Einwohnerzahl Deutschlands mit Gaargebiet rund 63 225 000, welche Zahl heute bereits überholt sein dürfte. Etwa 9,5 bis 10 vom Tausend entfallen hierauf auf die jüdische Bevölkerung Deutschlands, d. h. rund 600 000. Die Feststellungen des Statistischen Reichsamtes aus der letzten Volkszählung betreffs des Religionsbekenntnisses sind noch nicht abgeschlossen.

4. M. L. N. Sie müssen uns die Tage angeben, weil die Schwankungen innerhalb eines Monats zu groß sind, um Ihnen den Dollarkurs nennen zu können.

Schweiz 111. Am 1. Mai 1922 281,64 Papiermark, am 1. Mai 1923 wurde der Dollar nicht notiert, am 2. Mai 1923 31 700 Papiermark.

Amerika-Anwanderer E. S. G., B. G. 100 und A. B. D. Veranlassen Sie Ihre amerikanischen Verwandten, Ihnen von dort aus die Einreiseerlaubnis zu verschaffen. Vielleicht können Sie dann schneller zum Ziel. Die amerikanischen Konsulate können es ab. Memelländer, selbst wenn die für Deutschland optiert haben, bei Zuteilung auf die Auswanderungsquoten als Deutsche zu behandeln.

Fr. Schr. 7. Die Kanalgebühren sind nach einem Beschluß der Wohnungscommission und der Beschwerdecommission für Wohnungsfragen beim Landesdirektorium im Verhältnis zum Mietwert der Räume des Grundstücks umzulegen.

8. Das Wassergeld ist nach der Kopfzahl zu entrichten. Der Hauswirt ist verpflichtet, Ihnen die Rechnungen über die Höhe des Wassergeldes vorzulegen. Daraus werden Sie erfahren können, ob Sie überfordert sind.

9. E. 2. Zu unseiner Verlesung in Nr. 56 des „M. D.“ wird uns aus Letztbriefen geschrieben, daß es noch je zwei Dajodren im Kreise Gerda und im Kreise Pr. Eylan gibt, allerdings mit dem Zusatz „M. und Neu. E. F.“ Um Deutlich zu werden, brauchen Sie nicht im Besitze des Einjährigen-Zeugnisses zu sein. Auch bedürfen Sie zur Selbstbindungsgewinnung keiner besonderen Genehmigung.



Das Zeichen für QUALITÄTS-MOBEL

PierachKundt&C MEMEL

Grundstückverkauf

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am 20. März 1926 vormittags 9 Uhr das Grundstück Memel, Reiterstraße 23 der verstorbenen Eheleute Pauly zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft der Mitigentümer im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes gerichtlich versteigert wird.

Grundstück mit freiverwendender Wohnung in der Marktstraße zu verkaufen. Zu erf. u. d. Exped. d. Bl. [3382]

Mittleres Stadtgrundstück zu kaufen gesucht. Off. unt. 2378 an die Exped. d. Bl. [3391]

Heirat! Welche Ausländerinnen, vermög. deutsche Damen wünscht Heirat. Serren, auch ohne Vermögen, Auskunft sof. Stabroy, Berlin, Postamt 113. [9052]

Arbeitsbücher hält vorrätig J. B. Siebert Memel Dampfsboot Akt.-Ges.

Tüchtigen Servierkellner stellt von sofort resp. 1. April ein [3404] Hotel Baltischer Hof.

Bettstätten Ich bin bereit, vom ersten Tage an, wo ich Gebrauch mache von Ihrer Methode, bin ich das Ideal los. So schreibt Kandidat D. Brambacher in Hof. Alter und Geschlecht angeben. Inst. Winkler München 1008 Rumpfenburgerstr. 168

Für Hausindustrie sind Erfindungsmittel, auch a. Teilzahlungen. Katalog frei. P. Kirsch, Würzburg Sanderring 6.

Arbeitsbücher hält vorrätig J. B. Siebert Memel Dampfsboot Akt.-Ges.

Tüchtigen Servierkellner stellt von sofort resp. 1. April ein [3404] Hotel Baltischer Hof.

Stellen-Angebote 1 tüchtiger Chauffeur kann eintreten. Wo? sagt d. Exp. d. Bl. [3266]

Ein tücht. juv. Mädchen mit Kochkenntnissen gesucht. Molltestraße 44.

Vermietungen Beschlagnahmefreie 1 Zimmer-Wohnung ab 1. 4. zu verm. Einrichtung f. übernommen ob. einzeln verkauft werden. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [3393]

Möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten. [3390] Doallert Ferdinandsstraße 7.

Wohnung i. Zentr., 4 Zimmer, Küche und Bad, beschlagnahmefrei, auch als Büro, zu vermieten. [3415] Thomas Fischerstraße 7.

Zwei gut möblierte Zimmer zu vermieten. [3408] Thomasstraße 8/9.

Wir suchen für unser Bankgeschäft zum 1. April oder später 1 bis 2 Lehrlinge Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an Sawitsch & Sommer

Suche für meinen Sohn, 21 Jahre alt, 4 Jahre im Beruf, eine Stelle in einem Manufakturwarengeschäft Braun, Apothekenbesitzer Seilsbergstr. [3387]

Lehrstelle (gleich welcher Branche) für 15-jährigen intelligenten Jungen von sofort oder 1. April gesucht. Offerten unter 2374 an die Expedition dieses Blattes.

Lehrfräulein mit guter Schulbildung suchen [1620] S. B. Cohn & Eisenstadt

Gesucht Mädchen mit Küche und Wirtschaft vertraut, für K. Gut in Litauen. Offerten an Frau Direktor Jazdauskionei Zidikai, dvaras Ukrainai [3389]

Freundl. Aufnahme in gutem jüdischem Hause finden Schüler und Schülerinnen bei gut. Verpflegung u. gewissenhafter Aufsichtung d. Schularbeiten. Off. unter 2387 an die Exped. dieses Blattes. [3410]

Mietgesuche Zu vermieten bill. 2-4 Zimmer-Wohnung beschlagnahmefrei Anfang vommeßbreite Thomas Fischerstraße 7.

Suche vom 15. 4. ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension f. zwei größere Schüler. Off. unter 2372 an die Exped. dieses Blattes. [3384]

Möbl. Zimmer mit voller Pension zum 1. 4. von jung. Herrn gesucht. Off. unter 2377 an die Exped. d. Bl. [3394]

3 Zimmer-Wohnung in eine 2-3 Zimmerwohn. zu tauschen gesucht. Off. unter 2343 an die Exped. d. Bl. [3281]

Kleines einz. möbl. Zimmer oder Schlafstelle gef. Off. mit Preisang. unter 2376 an die Exped. d. Bl. [3392]

Matulaturpapier a. h. F. W. Siebert Memel Dampfsboot

Jungeselle sucht für erflaffiges Unternehmen Teilhaberin mit ca. 25000 Lit. Bareinlage. Da bei gegenseitiger Vereinigung Heirat erwünscht ist, wird hochtante, gebildete Dame bevorzugt. Witwe mit Anhang nicht ausgeschlossen. Discretion selbstverständlich. Zutritt mit genauen Angaben und Bild unter 2375 an die Expedition dieses Blattes erbeten. [3397]

Elegante, beschlagnahmefreie 3-Zimmer-Wohnung mit Küche im Mittelpunkt der Stadt, fortzugs- halber für den billigen Preis von 1250 Dollar zu verkaufen, regulärer Preis 2500 Dollar. Off. unt. 2380 an d. Exp. d. Bl. erb. [3396]

5 Räume zu Büro- od. Wohnzwecken, auch geteilt, außer der Zwangswirtschaft von sofort zu vermieten 3422 Holzstraße 3e, Nähe d. Karlsbrücke. [3421]

Pension für Schüler oder Schülerinnen von sof. oder später zu haben. [3323] Frau Schaak, Alexanderstraße 16

Eine beschlagnahmefreie 3-Zimmer-Wohnung möglichen im Neubau, von sofort zu vermieten. Ein bereit 1500 Dollar an erster evtl. zweiter Stelle als Hypothek zu geben. Offert. unt. 2385 an die Exp. d. Bl. [3421]

Amtl. Bekanntmachungen Zwangsversteigerung Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 22. Mai 1926 vormittags 9 Uhr im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes das im Grundbuche von Memel B. d. 54 M. 1516 eingetragene, in Memel, Sattlerstr. 5 in den ungenutzten Softräumen belegene Grundstück versteigert werden.

Grundstück Beschreibung: Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, Hofstall und Hofwohnhaus, Jahresbeitrag der Grundsteuer 57 Lit.; eingetragener Eigentümer am 2. Januar 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Feilshermeister Arthur Loufert in Memel.

Rechte, die bei der Feststellung des geringsten Gebots berücksichtigt werden sollen, sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Ge-

boten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerpricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachge- setzt werden.

Es ist zweckmäßig, schon zwei Wochen vor dem Termin eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Abmündung und der Befriedigung aus dem Grundstücke bezugnehmend Rechtsverfolgung mit Angabe des bean- spruchten Ranges schriftlich einzureichen oder zum Protokoll des Gerichtsprotokollers zu erklären.

Dreiigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Protokolls die Aufhebung oder einwillige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt. Memel, den 4. März 1926. Das Amtsgericht gez. Ernst. [1618]

Leopold Junz Zum 40jährigen Todestage des Altmeisters der Wissenschaft des Judentums am 17. März

Leon Schoenhau, Memel

Neben Leopold Junzens glänzenden Leistungen als größter jüdischer Literaturhistoriker ist auch seine allgemeine literarische und politische Tätigkeit hervorzuheben. Aus der ersten Zeit seiner Laufbahn, in den Jahren 1817-1819, in denen er bereits seine ersten gelehrten Schriften veröffentlichte, datiert auch seine vielseitige Tätigkeit an dem „Der Gesellschaft“, das ein Sammelplatz der glänzenden Geister jener Zeit mit Goethe voran, bildete. Junz allerdings, der werdende erste Mann der Wissenschaft, hatte sich damals in seiner „arminenden Jugend“ mit kleinen schlagfertigen, poetischen und literarischen Räudeleien abgegeben.

bedurfte es zeitraubender Stiluntersuchungen zur Feststellung der Autorschaft.“ Durch die Ablegung seiner notgedrungenen publizistischen Wirklichkeit ist es erst Leopold Junz möglich geworden, sich mit ganzer Kraft seiner Lebensaufgabe zu widmen, der Wissenschaft des Judentums, und schon ein halbes Jahr später am 20. Juli 1832 war sein erstes großes Hauptwerk „Die gottesdienstlichen Vorträge“ vollendet. In fortgesetzter großer Geistesarbeit erbrachten seine weiteren bahnbrechenden und monumentalen Standardwerke zur Kulturgeschichte der Juden. Inmitten aber der hingebendsten Forscherarbeit, unter der Ueberlast seines geistigen Schaffens für die Wissenschaft des Judentums, hat Junz noch Mühe gefunden, seinen freizeittätigen aufrechten Bürgerinn zu betätigen und am Leben seiner Zeit teilzunehmen. Der stille, in der Erforschung vergangener Jahrhunderte vertiefte Gelehrte war oft aus seiner Klausur herausgetreten, in den Wahlkampf der Parteien herabgelassen und hat sich da in die vorübergehende Reihe der politischen Kämpfer Berlins gestellt. Eine seltene freie Beredamkeit, vornehmliche Genügnung, epigrammatische Schärfe und ein Wissenreichtum machten ihn bald zur beliebten Persönlichkeit der Freiheitsbewegung jener Zeit, und trotz seiner Weigerung zur Uebernahme einer Führerrolle war er jedesmal als Wahlmann aus verschiedenen Wahlbezirken der Residenz hervorgegangen und oft zum Leiter mancher Versammlung wie zum Vorhelfer eines Volkvereins auserworen. Neben seiner Reden in öffentlichen politischen Versammlungen in Berlin (1848-49 und 1861 bis 1865), welche damals einzeln veröffentlicht wurden, sind dem ersten Bande seiner „Gesammelten Schriften“ angehängt. Aus diesen politischen Reden, welche in ihrer Zeit höchst eindrucksvoll und nachhaltig wirkten, möchten wir manches hervorbringen, Kernworte und Gedanken, die noch heute aktuellen Wert und Sinn besitzen als Grundlagen der bürgerlichen Demokratie (1849). „Das Gesetz spricht zu allen und zu jedem in gleicher Sprache; es fordert die gleiche Pflichterfüllung von jedem Staatsbürger, unbekümmert um die Form, die sein äußerliches Leben hat; und indem es die höchsten Opfer, selbst das Leben, von Jedem, wenn es sein muß, fordert, wendet es sich an den Innern, an den stillen und politischen Menschen; hier aber ist stets derselbe wieder da, von derselben Pflicht aufgerufen, das hohe Recht hoch in seiner Rechten tragend. Wäh-

Leopold Junz

Zum 40jährigen Todestage des Altmeisters der Wissenschaft des Judentums am 17. März

Leon Schoenhau, Memel

Neben Leopold Junzens glänzenden Leistungen als größter jüdischer Literaturhistoriker ist auch seine allgemeine literarische und politische Tätigkeit hervorzuheben. Aus der ersten Zeit seiner Laufbahn, in den Jahren 1817-1819, in denen er bereits seine ersten gelehrten Schriften veröffentlichte, datiert auch seine vielseitige Tätigkeit an dem „Der Gesellschaft“, das ein Sammelplatz der glänzenden Geister jener Zeit mit Goethe voran, bildete. Junz allerdings, der werdende erste Mann der Wissenschaft, hatte sich damals in seiner „arminenden Jugend“ mit kleinen schlagfertigen, poetischen und literarischen Räudeleien abgegeben.

bedurfte es zeitraubender Stiluntersuchungen zur Feststellung der Autorschaft.“ Durch die Ablegung seiner notgedrungenen publizistischen Wirklichkeit ist es erst Leopold Junz möglich geworden, sich mit ganzer Kraft seiner Lebensaufgabe zu widmen, der Wissenschaft des Judentums, und schon ein halbes Jahr später am 20. Juli 1832 war sein erstes großes Hauptwerk „Die gottesdienstlichen Vorträge“ vollendet. In fortgesetzter großer Geistesarbeit erbrachten seine weiteren bahnbrechenden und monumentalen Standardwerke zur Kulturgeschichte der Juden. Inmitten aber der hingebendsten Forscherarbeit, unter der Ueberlast seines geistigen Schaffens für die Wissenschaft des Judentums, hat Junz noch Mühe gefunden, seinen freizeittätigen aufrechten Bürgerinn zu betätigen und am Leben seiner Zeit teilzunehmen. Der stille, in der Erforschung vergangener Jahrhunderte vertiefte Gelehrte war oft aus seiner Klausur herausgetreten, in den Wahlkampf der Parteien herabgelassen und hat sich da in die vorübergehende Reihe der politischen Kämpfer Berlins gestellt. Eine seltene freie Beredamkeit, vornehmliche Genügnung, epigrammatische Schärfe und ein Wissenreichtum machten ihn bald zur beliebten Persönlichkeit der Freiheitsbewegung jener Zeit, und trotz seiner Weigerung zur Uebernahme einer Führerrolle war er jedesmal als Wahlmann aus verschiedenen Wahlbezirken der Residenz hervorgegangen und oft zum Leiter mancher Versammlung wie zum Vorhelfer eines Volkvereins auserworen. Neben seiner Reden in öffentlichen politischen Versammlungen in Berlin (1848-49 und 1861 bis 1865), welche damals einzeln veröffentlicht wurden, sind dem ersten Bande seiner „Gesammelten Schriften“ angehängt. Aus diesen politischen Reden, welche in ihrer Zeit höchst eindrucksvoll und nachhaltig wirkten, möchten wir manches hervorbringen, Kernworte und Gedanken, die noch heute aktuellen Wert und Sinn besitzen als Grundlagen der bürgerlichen Demokratie (1849). „Das Gesetz spricht zu allen und zu jedem in gleicher Sprache; es fordert die gleiche Pflichterfüllung von jedem Staatsbürger, unbekümmert um die Form, die sein äußerliches Leben hat; und indem es die höchsten Opfer, selbst das Leben, von Jedem, wenn es sein muß, fordert, wendet es sich an den Innern, an den stillen und politischen Menschen; hier aber ist stets derselbe wieder da, von derselben Pflicht aufgerufen, das hohe Recht hoch in seiner Rechten tragend. Wäh-

Leopold Junz

Zum 40jährigen Todestage des Altmeisters der Wissenschaft des Judentums am 17. März

Leon Schoenhau, Memel

Neben Leopold Junzens glänzenden Leistungen als größter jüdischer Literaturhistoriker ist auch seine allgemeine literarische und politische Tätigkeit hervorzuheben. Aus der ersten Zeit seiner Laufbahn, in den Jahren 1817-1819, in denen er bereits seine ersten gelehrten Schriften veröffentlichte, datiert auch seine vielseitige Tätigkeit an dem „Der Gesellschaft“, das ein Sammelplatz der glänzenden Geister jener Zeit mit Goethe voran, bildete. Junz allerdings, der werdende erste Mann der Wissenschaft, hatte sich damals in seiner „arminenden Jugend“ mit kleinen schlagfertigen, poetischen und literarischen Räudeleien abgegeben.

bedurfte es zeitraubender Stiluntersuchungen zur Feststellung der Autorschaft.“ Durch die Ablegung seiner notgedrungenen publizistischen Wirklichkeit ist es erst Leopold Junz möglich geworden, sich mit ganzer Kraft seiner Lebensaufgabe zu widmen, der Wissenschaft des Judentums, und schon ein halbes Jahr später am 20. Juli 1832 war sein erstes großes Hauptwerk „Die gottesdienstlichen Vorträge“ vollendet. In fortgesetzter großer Geistesarbeit erbrachten seine weiteren bahnbrechenden und monumentalen Standardwerke zur Kulturgeschichte der Juden. Inmitten aber der hingebendsten Forscherarbeit, unter der Ueberlast seines geistigen Schaffens für die Wissenschaft des Judentums, hat Junz noch Mühe gefunden, seinen freizeittätigen aufrechten Bürgerinn zu betätigen und am Leben seiner Zeit teilzunehmen. Der stille, in der Erforschung vergangener Jahrhunderte vertiefte Gelehrte war oft aus seiner Klausur herausgetreten, in den Wahlkampf der Parteien herabgelassen und hat sich da in die vorübergehende Reihe der politischen Kämpfer Berlins gestellt. Eine seltene freie Beredamkeit, vornehmliche Genügnung, epigrammatische Schärfe und ein Wissenreichtum machten ihn bald zur beliebten Persönlichkeit der Freiheitsbewegung jener Zeit, und trotz seiner Weigerung zur Uebernahme einer Führerrolle war er jedesmal als Wahlmann aus verschiedenen Wahlbezirken der Residenz hervorgegangen und oft zum Leiter mancher Versammlung wie zum Vorhelfer eines Volkvereins auserworen. Neben seiner Reden in öffentlichen politischen Versammlungen in Berlin (1848-49 und 1861 bis 1865), welche damals einzeln veröffentlicht wurden, sind dem ersten Bande seiner „Gesammelten Schriften“ angehängt. Aus diesen politischen Reden, welche in ihrer Zeit höchst eindrucksvoll und nachhaltig wirkten, möchten wir manches hervorbringen, Kernworte und Gedanken, die noch heute aktuellen Wert und Sinn besitzen als Grundlagen der bürgerlichen Demokratie (1849). „Das Gesetz spricht zu allen und zu jedem in gleicher Sprache; es fordert die gleiche Pflichterfüllung von jedem Staatsbürger, unbekümmert um die Form, die sein äußerliches Leben hat; und indem es die höchsten Opfer, selbst das Leben, von Jedem, wenn es sein muß, fordert, wendet es sich an den Innern, an den stillen und politischen Menschen; hier aber ist stets derselbe wieder da, von derselben Pflicht aufgerufen, das hohe Recht hoch in seiner Rechten tragend. Wäh-

Leopold Junz

Zum 40jährigen Todestage des Altmeisters der Wissenschaft des Judentums am 17. März

Leon Schoenhau, Memel

Neben Leopold Junzens glänzenden Leistungen als größter jüdischer Literaturhistoriker ist auch seine allgemeine literarische und politische Tätigkeit hervorzuheben. Aus der ersten Zeit seiner Laufbahn, in den Jahren 1817-1819, in denen er bereits seine ersten gelehrten Schriften veröffentlichte, datiert auch seine vielseitige Tätigkeit an dem „Der Gesellschaft“, das ein Sammelplatz der glänzenden Geister jener Zeit mit Goethe voran, bildete. Junz allerdings, der werdende erste Mann der Wissenschaft, hatte sich damals in seiner „arminenden Jugend“ mit kleinen schlagfertigen, poetischen und literarischen Räudeleien abgegeben.

bedurfte es zeitraubender Stiluntersuchungen zur Feststellung der Autorschaft.“ Durch die Ablegung seiner notgedrungenen publizistischen Wirklichkeit ist es erst Leopold Junz möglich geworden, sich mit ganzer Kraft seiner Lebensaufgabe zu widmen, der Wissenschaft des Judentums, und schon ein halbes Jahr später am 20. Juli 1832 war sein erstes großes Hauptwerk „Die gottesdienstlichen Vorträge“ vollendet. In fortgesetzter großer Geistesarbeit erbrachten seine weiteren bahnbrechenden und monumentalen Standardwerke zur Kulturgeschichte der Juden. Inmitten aber der hingebendsten Forscherarbeit, unter der Ueberlast seines geistigen Schaffens für die Wissenschaft des Judentums, hat Junz noch Mühe gefunden, seinen freizeittätigen aufrechten Bürgerinn zu betätigen und am Leben seiner Zeit teilzunehmen. Der stille, in der Erforschung vergangener Jahrhunderte vertiefte Gelehrte war oft aus seiner Klausur herausgetreten, in den Wahlkampf der Parteien herabgelassen und hat sich da in die vorübergehende Reihe der politischen Kämpfer Berlins gestellt. Eine seltene freie Beredamkeit, vornehmliche Genügnung, epigrammatische Schärfe und ein Wissenreichtum machten ihn bald zur beliebten Persönlichkeit der Freiheitsbewegung jener Zeit, und trotz seiner Weigerung zur Uebernahme einer Führerrolle war er jedesmal als Wahlmann aus verschiedenen Wahlbezirken der Residenz hervorgegangen und oft zum Leiter mancher Versammlung wie zum Vorhelfer eines Volkvereins auserworen. Neben seiner Reden in öffentlichen politischen Versammlungen in Berlin (1848-49 und 1861 bis 1865), welche damals einzeln veröffentlicht wurden, sind dem ersten Bande seiner „Gesammelten Schriften“ angehängt. Aus diesen politischen Reden, welche in ihrer Zeit höchst eindrucksvoll und nachhaltig wirkten, möchten wir manches hervorbringen, Kernworte und Gedanken, die noch heute aktuellen Wert und Sinn besitzen als Grundlagen der bürgerlichen Demokratie (1849). „Das Gesetz spricht zu allen und zu jedem in gleicher Sprache; es fordert die gleiche Pflichterfüllung von jedem Staatsbürger, unbekümmert um die Form, die sein äußerliches Leben hat; und indem es die höchsten Opfer, selbst das Leben, von Jedem, wenn es sein muß, fordert, wendet es sich an den Innern, an den stillen und politischen Menschen; hier aber ist stets derselbe wieder da, von derselben Pflicht aufgerufen, das hohe Recht hoch in seiner Rechten tragend. Wäh-

Leopold Junz

Zum 40jährigen Todestage des Altmeisters der Wissenschaft des Judentums am 17. März

Leon Schoenhau, Memel

Neben Leopold Junzens glänzenden Leistungen als größter jüdischer Literaturhistoriker ist auch seine allgemeine literarische und politische Tätigkeit hervorzuheben. Aus der ersten Zeit seiner Laufbahn, in den Jahren 1817-1819, in denen er bereits seine ersten gelehrten Schriften veröffentlichte, datiert auch seine vielseitige Tätigkeit an dem „Der Gesellschaft“, das ein Sammelplatz der glänzenden Geister jener Zeit mit Goethe voran, bildete. Junz allerdings, der werdende erste Mann der Wissenschaft, hatte sich damals in seiner „arminenden Jugend“ mit kleinen schlagfertigen, poetischen und literarischen Räudeleien abgegeben.

bedurfte es zeitraubender Stiluntersuchungen zur Feststellung der Autorschaft.“ Durch die Ablegung seiner notgedrungenen publizistischen Wirklichkeit ist es erst Leopold Junz möglich geworden, sich mit ganzer Kraft seiner Lebensaufgabe zu widmen, der Wissenschaft des Judentums, und schon ein halbes Jahr später am 20. Juli 1832 war sein erstes großes Hauptwerk „Die gottesdienstlichen Vorträge“ vollendet. In fortgesetzter großer Geistesarbeit erbrachten seine weiteren bahnbrechenden und monumentalen Standardwerke zur Kulturgeschichte der Juden. Inmitten aber der hingebendsten Forscherarbeit, unter der Ueberlast seines geistigen Schaffens für die Wissenschaft des Judentums, hat Junz noch Mühe gefunden, seinen freizeittätigen aufrechten Bürgerinn zu betätigen und am Leben seiner Zeit teilzunehmen. Der stille, in der Erforschung vergangener Jahrhunderte vertiefte Gelehrte war oft aus seiner Klausur herausgetreten, in den Wahlkampf der Parteien herabgelassen und hat sich da in die vorübergehende Reihe der politischen Kämpfer Berlins gestellt. Eine seltene freie Beredamkeit, vornehmliche Genügnung, epigrammatische Schärfe und ein Wissenreichtum machten ihn bald zur beliebten Persönlichkeit der Freiheitsbewegung jener Zeit, und trotz seiner Weigerung zur Uebernahme einer Führerrolle war er jedesmal als Wahlmann aus verschiedenen Wahlbezirken der Residenz hervorgegangen und oft zum Leiter mancher Versammlung wie zum Vorhelfer eines Volkvereins auserworen. Neben seiner Reden in öffentlichen politischen Versammlungen in Berlin (1848-49 und 1861 bis 1865), welche damals einzeln veröffentlicht wurden, sind dem ersten Bande seiner „Gesammelten Schriften“ angehängt. Aus diesen politischen Reden, welche in ihrer Zeit höchst eindrucksvoll und nachhaltig wirkten, möchten wir manches hervorbringen, Kernworte und Gedanken, die noch heute aktuellen Wert und Sinn besitzen als Grundlagen der bürgerlichen Demokratie (1849). „Das Gesetz spricht zu allen und zu jedem in gleicher Sprache; es fordert die gleiche Pflichterfüllung von jedem Staatsbürger, unbekümmert um die Form, die sein äußerliches Leben hat; und indem es die höchsten Opfer, selbst das Leben, von Jedem, wenn es sein muß, fordert, wendet es sich an den Innern, an den stillen und politischen Menschen; hier aber ist stets derselbe wieder da, von derselben Pflicht aufgerufen, das hohe Recht hoch in seiner Rechten tragend. Wäh-

\*) Siehe Nr. 60, 62, 64 des „Memel Dampfsboot“

# Hause und „Lusitania“

Die im „Reichsboten“ veröffentlichten Erinnerungen des Obersten Hause bringen neue Enthüllungen über die Demission des Staatssekretärs Bryan. Es heißt in den Erinnerungen:

Oberst Hause ist nach der Torpedierung der „Lusitania“ aus einem Friedensvermittler zu einem Kriegstreiber geworden und dazu entschlossen, alles zu tun, um den Präsidenten Wilson für die Teilnahme am Kampf gegen Deutschland zu gewinnen.

Am 9. Mai hat Wilson gegen die Torpedierung der „Lusitania“ protestiert. In der letzten Woche des Mai hat Berlin geantwortet. Am 9. Juni erfolgt die Replik Wilsons, in der die deutsche Begründung als unrichtig bezeichnet wird. Diese Note gibt den Anlaß zu dem Konflikt zwischen Wilson und Bryan und zu der Berufung Kaufmanns.

Der Präsident Wilson hat die Depesche Hauses aus England, in der eine energische Aktion empfohlen wird, allen Mitgliedern der Regierung gezeigt. Bryan beschwert sich darüber, daß Wilson die Neutralität nicht vollkommen gewahrt habe, als er durch das Telegramm die Mitglieder der Regierung zu beeinflussen versuchte.

„Der Präsident wendet sich um“, erzählt Hause und sah Bryan mit häßlichem Lächeln in den Augen seit ins Gesicht. „Herr Bryan“, sagte er, „Sie haben nicht das Recht, eine solche Anspielung zu machen. Unzweifelhaft hat jeder von uns seine eigene Ansicht über diese Angelegenheit. Niemand aber darf einer Moyalität beschuldigt werden.“ Bryan entschuldigte sich, und der Zwischenfall war erledigt.

Von diesem Tage an aber stand der Entschluß Bryans fest, aus dem Amte zu scheiden. Er wartet nur die Gelegenheit ab, die, als sie kam, von ihm selbst und Wilson sofort ausgenutzt wurde.

Hier folgen einige Worte, von denen im Augenblick nicht festgestellt werden kann, ob sie von dem Obersten Hause herrühren, oder ob sie ein Zusatz des „Reichsboten“ sind. In beiden Fällen haben sie Bedeutung. Nach der Demissionserklärung Bryans wird gesagt: „Es war jetzt die Deutschfreundlichkeit Bryans begann. Die deutsche Regierung ging so weit, daß er dem Präsidenten einen Brief zur Unterschrift vorlegte, der an die deutsche Regierung gerichtet werden sollte und in dem zu lesen war, die amerikanische Note vom 9. Mai brauche nicht tragisch genommen zu werden. Wilson lehnte es natürlich ab, diesen Brief zu unterschreiben. Aber Bryan hatte in ähnlichem Sinne bereits mit dem österreichischen Botschafter gesprochen, und die Deutschen nutzten diese vermeintliche Stimmung für ihre Politik aus.“

Der Oberst Hause ist aber auch mit Wilson unzufrieden. Er beklagt sich über die Schwäche und das Ärgernis des Präsidenten, der keinen Krieg wünscht. Am 10. und am 15. Juli beschwört Oberst Hause ihn brieflich, nicht länger zu wägen.

## 175 Jahre Deutschen Zeitungswesens

Am 6. März 1751 erschienen in der 1143 begründeten freien Reichs- und Hansestadt Lübeck als eine der ersten Zeitungen des deutschen Nordens in kleinem Quartformat im Verlage der aus dem Jahre 1524 stammenden Druckerei von Nicolaus Green (heute Gebrüder Vorderer G. m. H. S.) die „Lübbeckischen Anzeigen“. Das Blatt ist seit jenem Tage ohne Unterbrechung zunächst einmal, dann zweimal, dann dreimal, später 12 mal wöchentlich erschienen. Es hat die Jahre des siebenjährigen Krieges, der französischen Revolution, die Napoleonischen Kriege und die Plünderung Lübecks mit durchgemacht, hat dann die glanzvolle Zeit Deutschlands unter Bismarcks Führung erlebt und steht auch nach dem Auf- und Niedergang der letzten Jahrzehnte als eines der angesehensten deutschen Tagesorgane da. Das ist ihm von zahlreichen Körperlichkeiten und führenden Persönlichkeiten in einer Erinnerungsummer bezeugt. Wir finden darin Auslassungen des Lübecker Bürgermeisters Dr. Neumann, Thomas Mann, Ida Boy-Ed, Prof. Fritz Behn-München, Dr. Krumbhaar, Vorsitzenden des Deutschen Zeitungswesens-Vereins, Generaldirektor Dr. Voelck von DDB, und vieler anderer hervorragender Männer und Frauen. — Die Zahl der fast 200 Jahre alten deutschen Tageszeitungen ist nur eine sehr kleine. Die Mehrzahl der Zeitungen stammt aus dem 19. Jahrhundert. — Die Zeitungen sind bekanntlich aus den Berichten der Handelsvertretungen, der Zünfte in Augsburg und den mittelalterlichen Relationen erwachsen. Der kurze, der Erinnerungsummer voran gefetzte geschichtliche Überblick gibt ein äußeres anschauliches Bild von der großen Vergangenheit Lübecks seit Mitte des 18. Jahrhunderts.

Geringer Rückgang der Arbeitslosigkeit in Ostpreußen. Die in der Vormache berichtete günstige Entwicklung der Beschäftigungsverhältnisse machte nur langsame Fortschritte, da der gesteigerten Aufnahmebereitschaft der Landwirtschaft immer noch Betriebsbeschränkungen in den verschiedenen Gewerbezweigen gegenüber stehen. Der zahlenmäßige Rückgang der Andrangsziffern blieb daher gering; auch die Zahl der unterstärksten Erwerbslosen hat sich nur um etwa 200 verringert. Eine gewisse Entlastung brachte in einigen ländlichen Bezirken die Durchführung von Notstandsmaßnahmen, insbesondere von Begehren, Bodenverbesserungen und Regulierungsarbeiten.

ow. Die sozialen Lasten der polnischen Produktion sind verhältnismäßig sehr hoch. Nach Angaben des Direktors des Zentralverbandes der Industrie, des Bergbaus, des Handels und der Banken Polens („Leviathan“) betragen die sozialen Lasten in einem der Metallwerke 12,7% des Arbeitslohnes. Davon entfallen auf die Krankenkassen 8,1%, auf Unfallversicherung 4% und auf den Arbeitslosenfond 0,6%. Für das Dombrowaer Becken sind die Zahlen entsprechend höher und betragen 15,7%, davon 8,65% für Krankenkassen, 3,12% für Unfallversicherung, 1,84% für Arbeitslosenfond und 2,12% für die Krankenversicherungen. In einem der großen Huttenwerke Kongresspolens betragen die sozialen Lasten 4,2% vom Wert der abgesetzten Waren und 11,2% der Arbeitslöhne und Gehälter bei insgesamt 5000 Angestellten. Bezeichnend ist, daß sämtliche Abgaben und Steuern im Geschäftsjahr 1924/25, für welches auch die oben angeführten Zahlen

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Die russischen Zollerhöhungen

(Von unserem Ost-Berichterstatler)

my. Der Rat der Volkskommissare hat beschlossen, die speziell gegen die Einfuhr von sogenannten Luxuswaren gerichteten neuen Einfuhrzölle am 15. März in Kraft treten zu lassen. Nach dem neuen Tarif zahlen Stiefel aus Leder eine Zoll von 25 Sowjetrubel je 1 kg, leichtes Damenschuhwerk im Gewichte bis zu 1/2 kg das Paar, falls Seidenschuhwerk und ähnliche Stoffe mit verwandt worden sind, 50 Rubel, Lederhandschuhe — 70 Rubel, Parfümerien und Kosmetika, die Spiritus enthalten, Pomaden und ähnliches mehr — 15 Rubel, Wollgewebe — 15—20 Rubel, Strickwaren — 50 Rubel, Herrenbekleidung — 50 Rbl., Damen- und Kinderkleider — 60 bis 100 Rbl., Strohhüte — 100 Rbl., Filzhüte für Männer — 20 Rbl., Schreibbedarf — 3 Rbl., lichtempfindliches Papier für photographische Zwecke — 5 Rbl. je 1 kg. usw. Wie der Leiter des Moskauer Zollamts, Israelow, erklärt, hat die Einfuhr von Luxuswaren und überhaupt von Artikeln, die nicht zum lebenswichtigen Massenverbrauch zählen, in den letzten Monaten ganz augenscheinlich zugenommen. Der größte Teil der Postsendungen mit Luxuswaren wird nach Moskau adressiert und kommt hauptsächlich aus Mitteleuropa und den Randstaaten. Namentlich sind in den letzten drei Monaten allein 9,6 Tonnas Trikotas im Werte von 4 Millionen Rubel auf dem Postwege eingeführt worden, Partituren im Jahr aber für 2—2 1/2 Millionen Rubel. Nach den gemachten Erfahrungen sind 80 Prozent der Postsendungen als „illegale“ Wareneinfuhr anzusprechen, denn höchstens 20 Prozent kommen Privatpersonen zugute, während die große Warenmasse auf den Markt geworfen wird. Die jetzt vorgenommenen Zollerhöhungen sollen den Anreiz ausschalten, mit ausländischen Modewaren und anderen Luxusartikeln in Rußland zu spekulieren. Es ist klar — das wird zugegeben — daß die Prohibitivzölle den Warenschmuggel fördern werden. Dagegen wird jedoch die Tschecha aufgetrieben, und zwar hat sie den Schwarzhandel als solchen, aber auch den versteckten Warenschmuggel zu bekämpfen, der täglich in ungezählten Passagierkoffern das Land heimzusuchen bestrebt ist.

Auf dem Papier sehen alle diese Zollerhöhungen und polizeiamtlichen Maßnahmen ganz gut aus, jedoch ist mit der Praxis zu rechnen, die bisher noch immer vermocht hat, gerade der prohibitorischen Zollgesetzgebung in Rußland ein Schnippen zu schlagen. Wenn man nur von der amtlichen Statistik ausgeht, so ergab der illegale Warenimport im europäischen Rußland im letztabgeschlossenen Wirtschaftsjahr 25,4, an der asiatischen Grenze jedoch 58,3, das sind zusammen 83,7 Millionen Rubel oder 11,8 Prozent der legalen Einfuhr. Vor dem Kriege rechnete man in ganz Rußland nur mit 0,6 Prozent Konterbande gegenüber der offenen Wareneinfuhr.

ow. Rußlands Außenhandel mit Frankreich zeigte im Wirtschaftsjahr 1924/25 einen Gesamtumsatz von 31,2 Millionen Rubel (nach den heutigen Preisen berechnet), davon entfielen auf den Import 9,1 Millionen und auf den Export 22,1 Millionen Rubel. Die erste Stelle in der Einfuhr aus Frankreich nahmen im vorigen Jahre Farben für die Textilindustrie ein, im Werte von 1,184 Millionen Rubel ein. Der Anteil technischer Einrichtungen am Gesamtimport ist sehr gering. Es sind an solchen Erzeugnissen nur für 624.000 Rubel importiert worden (gegenüber 45.000 Vorkriegsrußel im Vorjahre). Der größte Teil dieser Erzeugnisse besteht aus kleinen landwirtschaftlichen Maschinen, Maschinenteilen, Gas- und Hydromotoren u. a. Von den Importeuren ist besonders der Asnetstrich hervorzuheben, der Metallbearbeitungsmaschinen, Maschinenteile und Automobile einführt. Von ihm hat eine französische Firma größere Aufträge in Turbogeneratoren erhalten. Die französischen Erzeugnisse konnten hauptsächlich wegen des Frankentrurses mit den deutschen und englischen gut konkurrieren.

ow. Der Eisenbahntransitverkehr durch Polen war kürzlich Gegenstand einer internationalen Eisenbahnkonferenz, die im Warschauer Eisenbahndirektorium unter Beteiligung von Delegierten Oesterreichs, Deutschlands, Italiens, der Tschechoslowakei und Sowjetrußlands stattgefunden hat. Hinsichtlich des Personenverkehrs zwischen den genannten Staaten im Transit durch Polen wurde beschlossen, die Leitung des neu geschaffenen direkten Verkehrs der Moskauer Eisenbahnverwaltung zu übertragen, ferner drei besondere Tarife auszuarbeiten, und zwar: für den russisch-deutschen, den russisch-tschechoslowakischen und den russisch-österreichisch-italienischen Verkehr. Die Tarifsätze sollen in amerikanischen Dollars berechnet und entweder effektiv in Dollars oder in der Valuta des jeweiligen Landes zum Tageskurse bezahlt werden. In gleicher Weise werden auch die gegenseitigen Verrechnungen zwischen den einzelnen Eisenbahnverwaltungen erfolgen. Die Fahrtscheine werden in Heftform in den Sprachen des Abfahrts- und Ankunftslandes, die Zwischenkoupons in der Sprache des Landes, auf welches sie sich erstrecken, ausgefertigt und haben für 30 Tage vom Datum der Ausstellung an Gültigkeit. Für die nähere Bearbeitung wurde zum 4. März die Einberufung einer Beauftragtenkommission nach Prag beschlossen. Auch über die Frage des Warenverkehrs zwischen Sowjetrußland und Deutschland durch Polen sind in Warschau Verhandlungen aufgenommen worden. Die Breslauer Direktion war durch Reichsbahnoberrat Herzbruch vertreten.

ow. Der estländische Außenhandel ist im ersten Monat des neuen Jahres gegenüber dem letzten des Vorjahres, der allerdings auch einen Rekord darstellte, beträchtlich zurückgegangen. Nach den berichtigten Daten für Januar, die soeben veröffentlicht werden, betrug der Wert der Einfuhr 702 Millionen Estmark (gegenüber 777 Millionen Estmark im Dezember und 762 Millionen Estmark im Januar 1925), der Wert der Ausfuhr dagegen nur 683 Millionen Estmark (gegenüber 1003 Mill. Estmark bzw. 758 Millionen Estmark). Die Bilanz war also tatsächlich nicht wie neulich amtlich mitgeteilt wurde — aktiv, sondern mit 19 Millionen Estmark passiv. An dem Sinken des Imports waren hauptsächlich Getreide und Mehl beteiligt, deren Einfuhrwert im Januar nur 161 Millionen Estmark gegenüber 237 Millionen Estmark im Dezember betrug. Stark rückläufig war auch der Import von Papierwaren, der im Januar nur einen Wert von 7 Millionen Estmark repräsentierte. Dagegen ist die Einfuhr von Baumwolle und namentlich Kohle, deren Importwert im Januar 1925 mit 33 Millionen Estmark alle Monate des Vorjahres übertrifft, gestiegen. Die Hauptexportprodukte sind Flachs mit 266 Millionen Estmark (gegenüber 253 Millionen Estmark im Dezember) und Butter mit 135 (176) Millionen Estmark gewesen. Unter dem Eisgang hat hauptsächlich die Holz- und Papierausfuhr gelitten, deren Wert nur 66 gegenüber 190 Mill. Estmark im Vormonat ausmachte. Rückgänge weisen auch der Papierexport (65 gegenüber 139), Textilwaren (90 gegenüber 159) und Zement (1 gegenüber 28 Mill. Estmark) auf. Unter den Bezugsländern steht Deutschland mit 30,4 Prozent an erster Stelle. Es folgen die Vereinigten Staaten mit 23,1 Prozent, England mit 10,9 Prozent, Polen mit 7,1 Prozent und Rußland mit 6,8 Prozent der gesamten Einfuhr. Bei den Empfangsländern ist Deutschland mit 18,4 Prozent hinter

gelten, 7,71% vom Verkaufswert der abgesetzten Waren ausmachen. Insgesamt sind im Jahre 1924 an verschiedene Versicherungsanstalten ca. 148 268 780 Zloty gezahlt worden, und zwar an 222 Krankenkassen 106 662 759 Zloty, für Unfallversicherungen in den ehemals preussischen und österreichischen Gebietsteilen 7 087 522 Zloty. Im ehemaligen russischen Gebietsteil war der Betrag verhältnismäßig gering und belief sich auf nur 5 Millionen Zloty. Für Invaliden- und Altersversicherung wurden in der früheren preussischen Provinz 16 378 556 Zloty, für Pensionierung geistiger Arbeiter in den früheren preussischen und österreichischen Gebietsteilen 1 749 876 Zloty gezahlt. Auf dem Konto des Arbeitslosenfondes im ganzen Gebiet der Polnischen Republik ließen 2 300 067 Zloty zurück.

Frankreich mit 23,3 Prozent des Gesamtexports an die zweite Stelle gerückt. Frankreich hat namentlich große Posten Flachs eingeführt, während England, das die größte Stelle mit 16,2 Prozent einnimmt, hauptsächlich als Abnehmer für Holzmaterial in Frage kam. Industrieerzeugnisse wurden in der Hauptsache nach Rußland exportiert, das an vierter Stelle der Gesamtausfuhr steht, dann kommen Belgien mit 11,6 Prozent und Lettland mit 6,1 Prozent.

## Berliner Börsenbericht

Berlin, 17. März. (Funkspruch).

Verstärkt durch den Verlauf der Genfer Verhandlungen eröffnete die Börse mit teilweiser Abgabeneigung. An den Hauptspekulationsmärkten stellten sich die Anfangskurse meist um 1/2—2% und darüber hinaus niedriger. So verloren Kaliwerte 2—3%, Schuckert 3%, Deimler 4 1/2%. Auch Schiffsaktien stellten sich um 2—3% niedriger, Hansa sogar um 3 1/2%. Nur Norddeutscher Lloyd waren besser gehalten. Auch Anleihen konnten sich der allgemeinen Abschwächung nicht entziehen. Deutsche Anleihen gaben durchweg leicht nach. Ausländische Beteiligung fehlte ganz. Die Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. Bei Beginn der zweiten Börsenstunde konnte sich eine Besserung durchsetzen, da in Schiffsaktien auf Bremer und Hamburger Käufe eine stärkere Aufwärtsbewegung einsetzte, angeblich auf Belegung der Freigabeoffnungen. Norddeutscher Lloyd gingen von 136 1/2 auf 139 1/2, Hapag von 144 auf 145 1/2, Hansa von 139 1/2 auf 141 1/2. Von günstigem Einfluss war auch die stärkere Besserung von Akkumulatoren, die auf 107 stiegen auf die Erwartung eines günstigen Jahresabschlusses hin. Immerhin verloren einige der in letzter Zeit gestiegenen Papiere mehrere Prozent. Vorkriegshypothekendarlehen gaben bei kleinen Umsätzen weiter um 65 Pfennig nach, dagegen blieben Goldhypothekendarlehen unverändert. Im allgemeinen zeigte die Haltung der Börse bei Beginn der zweiten Börsenstunde Ansätze zu einer Besserung, wozu Kauf- und Einheitskursmärkte beigetragen zu haben scheint. (Tel. graphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

Telegraphische Kurse der auswärtigen Börsen

Table with 5 columns: Location, 17.3.G., 17.3.Br., 16.3.G., 16.3.Br. Includes entries for Buenos-Aires, Japan, London, New York, Rio de Janeiro, Amsterdam, Brüssel, Oslo, Danzig, Helsingfors, Kopenhagen, Lissabon, Paris, Prag, Schweiz, Sofia, Spanien, Stockholm, Budapest, Wien, Athen, Kanada, Uruguay, etc.

## Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 17. März 1926

Table with 3 columns: Name, 14.00, 16.3. Includes entries for Ostrp. Pfandbr., Deutsche Reichsanleihe, Preussische Konsols, Ostrp. Provinz. Obligationen, etc.

## Berliner Kurs-Depesche

Table with 3 columns: Name, 17.3., 16.3. Includes entries for Dtsch. Reichssch., Deutsche Reichsanleihe, Preussische Konsols, Ostrp. Provinz. Obligationen, etc.

## \* Berliner Ostdevisen am 17. März. (Tel.) Warschau

50,42 Geld, 50,68 Brief, Kattowitz 50,465 Geld, 45,705 Brief, Bukarest 1,76 Geld, 1,78 Brief, Riga 80,65 Geld, 81,03 Brief, Reval 1,12 Geld, 1,18 Brief, Kowno 41,495 Geld, 41,705 Brief, Posen 50,52 Geld, 50,78 Brief, Nowo Gorn: Warschau große 50,24 Geld, 50,76 Brief, kleine 49,76 Geld, 50,25 Brief, Riga 80,10 Geld, 80,90 Brief, Reval 1,095 Geld, 1,105 Brief, Kowno 40,99 Geld, 41,41 Brief.

Danziger Devisen am 17. März. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 62,42 Geld, 62,58 Brief, Zloty loco Noten 62,92 Geld, 63,08 Brief, Dollarmoten 5,1785 Geld, 5,1915 Brief, Scheck London 25,25 1/2 Geld, 25,25 1/2 Brief, Auszahlung New York 5,1825 Geld, 5,195 Brief.

## Berliner Produktenbericht

Berlin, 17. März. (Funkspruch). Das erstmündliche Angebot an Weizen ist weiter gering. Die Provinzmühlen nehmen gern alles herauskommende Material auf. Das Preisniveau für prompteste Ware liegt unverändert, während im Lieferungsgeschäft die Preise auf Grund der schwächeren Auslandsmeldungen einen Rückgang um 1 bis 1 1/2 Mark erfahren. Die Forderungen für Auslandsweizen waren wiederum nachgiebig und die Mühlen kauften in verstärktem Umfange Baruso-Weizen. Roggen kommt vom Inlande immer stärker heraus, da das Roggenmehlgeschäft in den letzten Tagen zu wünschen übrig läßt, waren die Preise für effektive Ware und auf Lieferung um 1/2 bis 2 Mark schwächer. Weizenmehl hat zu unveränderten Preisen einen Absatz, während Roggenmehl trotz einer weiteren Preisermäßigung um 1/4 Mark vernachlässigt wurde. Für Hafer und Gerste war die Stimmung etwas freundlicher.

## Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with 4 columns: Name, Quantity, Price, etc. Includes entries for Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg bei den übrigen Artikeln um 100 kg. Tendenz: Bei Weizen und Mais schwächer, bei Roggen matter, bei Gerste ruhig, bei Hafer matt, bei Weizenmehl, Weizenkleie und Roggenkleie behauptet, bei Roggenmehl ruhiger.

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 17. März. (Tel.) Zufuhr 26 ausländische Waggon, davon 19 Roggen, 1 Hafer, 1 Gerste, 5 Weizen und 10 ausländische Waggon, darunter 6 Erbsen, 1 Bohnen, 1 Linsen und 1 Mais; amtlich: Weizen 11—13,15, Roggen 7,20—7,90, Gerste trocken mit Schimmel 6,40 Hafer nicht notiert, Gerste s-8,35; nichtamtlich: Erbsen, grüne, besetzt 8,50, Peluschken 7,50, ausserbüchlich: Weizen 11—13, fein 18,50, Roggen 7,20—7,85, Hafer 7—8, fein 8,50, Gerste 7—8, fein 8,50 Mark. Tendenz: matt, Roggen niedriger.

## Berliner Viehmarkt

Antlicher Bericht vom 17. März 1926

Auftrieb: 1628 Rinder, darunter 376 Bullen, 349 Ochsen, 903 Kühe und Färsen, 3650 Kälber, 3235 Schafe, 8225 Schweine, 25 Ziegen, 310 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 50—53 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 44 bis 48 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 38—42 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34—36 Pf., vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 47—50 Pf., vollfleischige, jüngere 43—45 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 38—41 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 46—50 Pf., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 38—44 Pf., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 30—36 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 24—28 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 20—22 Pf. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 32—40 Pf.

Kälber: Doppellender, feinsten Mast — Pf., feinste Mastkälber 75—82 Pf., mittlere Mast- und best, Saugkälber 60—73 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 45—58 Pf., geringe Saugkälber 35—43 Pf. Schafe: Stallmastschafe: Mastlamm- und jüngere Mastlamm 52—55 Pf., ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 43—50 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 32—38 Pf., Weidmastschafe: Mastlamm —, geringere Lämmer, und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 84—86 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 82—83 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 78—81 Pf., vollfleischige von 120—160 Pfd. bis 77 Pf., ausgemästete Sauen unter 120 Pfd. bis 75 Pf. Sauen 75—78 Pf. Ziegen: 20—25.

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Tendenz: Bei Rindern und Kälbern ziemlich glatt, ausgesuchte Kälber über Notiz, bei Schafen und Schweinen glatt.

## Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 18. März: Schwachwindig, einzelne leichtere Niederschläge, leichter Nachtfrost.

Temperaturen in Memel am 17. März: 6 Uhr: — 2,0, 8 Uhr: + 0,5, 10 Uhr: 0, 12 Uhr: + 0,3.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 17. März, 8 Uhr morgens.

Übersicht der Witterung: Tief 750 Innerrussland auf-füllend, Teilsfürung Rigabusen südostwärts ziehend, Hoch 769 Nordmeer, 765 Lapland verstärkend, deutsche Küste schwachwindig, wolkt.

Table with 6 columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Stärke, Wetter, Grad Celsius, Seegang. Includes entries for Skudenaes, Bülk, Swinemünde, Rügenwaldermünde, Memel, Skagen, Kopenhagen, Wisby, Stockholm.

## Memeler Schiffsnachrichten

### Eingekommen

Table with 5 columns: Nr., Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Includes entry for Susanne SD. (Falk).

### Ausgegangen

Table with 5 columns: Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler. Includes entries for Kurland SD. (Schinsemann), Adolf Schlepp. (Bundt), Oder, Tank. (Kemp), Saga Segler (Wernberg).

Pegelstand: 0,80 m. — Wind: N. 3. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,1 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Lampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamthalt L. V. Franz Glöschel, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Gestern abend 7 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine über alles geliebte Frau, meine herzensgute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Tante

# Helene Lewy

geb. Fleischmann  
im Alter von 22 Jahren.

Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrubt an

## Bruno Lewy

Beileidsbesuch dankend verbeten. 1611

Danksagung  
Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen in so reichem Masse erwiesene Teilnahme, insbesondere Herrn Pfarrer Reids für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank

3406 **Richard Sawitzki.**

# Kammerlicht-Spiele

Donnerstag ab 5 u. 7/8 Uhr:  
Der fa-a-aebelhafte  
**Zirkus-Film**  
Der Mann, der die Ohrfeigen bekam!



In der Hauptrolle:  
**Lon Chaney**  
der große Darsteller des „Glöckners von Notre Dame“

Die Presse: Auch dem vorwühnlichsten Geschmack wird der neue Harry Piel-Film gerecht  
**Harry Piel - Dary Holm**  
Das Abenteuer im Nachterproß

Am Donnerstag, den 18. März, 4 Uhr nachmittags, findet im Saale von Fischer's Weinstuben, Bäderstraße, eine erweiterte

## Vorstands-Sitzung

des Kreisvorstandes Memel statt.

Agendaordnung:  
Besprechung betreffend Seimwahl  
Wir laden hierzu unsere Bezirksleiter und Vertrauensleute aus Stadt- und Landkreis Memel höflich ein

1614

Der Vorstand  
der Memelländischen Volkspartei  
Berein der Detaillisten e. V.

## Generalversammlung

Donnerstag, den 18. März 1926, 8 Uhr abends, im Saale der Handelskammer

Agendaordnung:  
1. Jahresbericht  
2. Entlastung des Vorstandes  
3. Bericht der Revisoren  
4. Kassensbericht  
5. Neuwahl für die auscheidenden Vorstandsmitglieder  
6. Bericht über den Blombenzwang  
7. Verschiedenes

Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.

Der Vorstand

1612

## Eingetroffen zu billigen Preisen

Schwarze und braune Kinderstiefel u. Spanagelstiefel in Lad- u. Leber sowie Hand-Sandalen von 850 Größe 22 von ... Lit Dan  
Hells- und dunkelbraune Damen- Chevr. Spanagelstiefel franz. Absatz. Lit. 37, 30, 30, 41, 50

Schwarze Herrenstiefel genagelt Lit 30, 33, 35  
Herren-Salbstiche Lit 35, 40, 45

## Dorndorf-Schuhe

Verkaufsstelle Bärenstr. 14

1612

## Mehrere Lombänke

Büropulte, Schreibtische u. verschiedene andere Kontorutensilien stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

1609

**Tapeten**  
nur bei  
**P. K. O.**  
Pierach Kundt & Co.

Autovermietung  
Tel. 1034  
**Franz Schacht**  
Seitstr. 35. 19021

# Kasino Memel

## Café Astoria

Libauer Strasse Nr. 42

Gastspiel des beliebten Opersängers  
**Willy Horwitz**

In den Spielsälen  
**Roulette / Baccarat**  
Spielbeginn 10 Uhr

**Kapelle Zimmermann**  
Jazzband, Tanz

641

# Konditorei Sommer

HEUTE  
Mittwoch, den 17. März 1926  
abends 8 1/2 Uhr

## KONZERT

ab 10 Uhr 3403

## JAZZBAND

Donnerstag von 1 Uhr ab 3413

## Grüdwurst mit Suppe

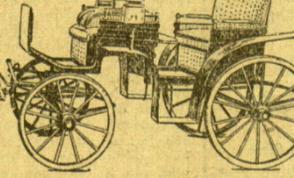
O. Demisch, Ferdinandsplatz 6.

Dem geehrten Publikum von Memel und Umgegend zur neul. Kenntnisnahme, daß ich ab 15. d. Mts. das

## Büchereifasino

in der Schmiedestraße übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meiner werthen Kundschaft durch korrekte Bedienung und Verabfolgung erstklassiger Speisen und Getränke entgegenzukommen und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Pettkat**



## Wegen Räumung

verkaufe ich zu den billigsten Preisen mein reichsortiertes Lager in modernen Spazierwagen  
Tafelwagen (neue und gebrauchte) Jagdwagen  
Dogcarts, Bartwagen (Selbstfahrender) und Karndelwagen  
**Wagenbauerei Carl Gellschat**  
Memel, Hospitalstraße 6. 3423

# Apollo

Donnerstag und folgende Tage ab 5 u. 7/8 Uhr

## Die Straße des Vergessens

(Kapitän Alvaro)  
eine ergreifende Tragödie von Liebe und Verzicht in 7 Akten

Sella Moia, Henry Stuart, Ida Wüst, Olga Engl, Paul Otto, Ferdinand von Alten, Fritz Rüh, Aufgenommen in Madrid, Sevilla und Maroffo

Die Presse: Dieser Film gehört zu den besten, die je in Deutschland hergestellt worden sind / er hat Kultur u. Atmosphäre er ergreift, weil er menschlich ist / er ist Kunst. Sella Moia spielt nicht, sie lebt Henry Stuart über alle Kritik erhaben, einfach und ergreifend

Als zweiter Großfilm der neue deutsche Lustspielseriale  
**Der 7. Junge**  
6 Akte voll entrinnender Fröhlichkeit. 10377

Apollowoche Musik W. Rudewig

## Ueberzeugen

Sie sich! Jeder Anzug tadelloser Sitz, erstklassige Verarbeitung, billigste Preise. 13405

**C. Wabulat & Co. Nachf.**  
Neue Straße Eigene Fabrikation

כשר לפסח

## Palestina-Weine

zu haben 11605  
**Friedmann & Co.**  
Verkaufsstelle Theaterstraße 1  
Telephon 399/699

Ihr Umsatz steigt

ZU

STUFE

VON

Wenn Sie sich zum Angebot Ihrer Waren der Zeitungsanzeige bedienen

Durch großen Umsatz in meinem Engros-geschäft muß meine Detail-Abteilung billig sein!

Meine Schaufenster zeigen  
Berliner, Pariser, Wiener, Frühjahrs-Neuheiten in  
Kostüm-, Kleider-, Mantel- und Anzugstoffen

## A. Salzberg

Gegr. 1879 in Wilna Markstraße 2 Telephon Nr. 536

Besichtigung ohne Kauzwang

Täglich Eingang von Neuheiten

## Die Hausfrau wählt Tapeten

weil sie erkannt hat, daß die Wohnung durch eine Neutapezierung zum neuen, schönen Heim wird

Neue Tapeten!  
Neue Freude!



## Franz Jacubeit

Inh.: Alfred Mau  
Tapeten-Haus  
Börsenstraße Nr. 13 Telephon 39 u. 413

## Charles Köhler

Revidierter Bücher-Revisor und Sachverständiger  
Memel-Schmels, Mühlenstraße Nr. 109  
Telephon: Schmels Nr. 9

Einrichtung, Führung und Abschluss von Geschäftsbüchern  
Sachverständige Beratung bei Zahlungsschwierigkeiten  
Konkurs-Vorbereitung durch Moratorium, außergerichtl. Accord

# La Gaskoks

grobstückig, nur mit Gabel verladen, in bekannter guter Qualität offerieren zu billigstem Tagespreise wieder laufend prompt ab Lager, fuhr- und waggonweise

## Städt. Betriebswerke

Memel, Fernspr. 271, 272, 273

Einen Backofen zum Abbruch zu verkaufen 3386  
Mühlenstraße 8.

**Kartoffelland**  
verpachtet 3419  
Lasius, Schmels, Mühlenstraße 62.

Gute hochtragende Ziege hat zu verk. 3418  
Schmels, Häffstr. 4.

3000 Lit gegen erstl. Sicherh. und Zinsen gesucht Off. unt. 2379 an die Exp. d. Bl. 3398

3-5000 Lit suche auf 100 Morg. groß. Grundst. zur 1. Stelle. Off. u. 2381 a. d. Exp. d. Bl. 3411

Von Stockholm traßen mit Dampf, „Lilau“ an Deber nachstehende Sendungen ein: 13424

F. M. 3732/1-3732/8 Nr. 7 8 Kollt Dampfessel 5920 kg brutto

A. B. Nr. 7 B 1 Kollt Separatorenteile 72 kg brutto

P. 2345 DMO Nr. 10 10 Kollt Separatoren 528 kg brutto

KOWNO DMO Spezial 6 Separatoren 124 kg brutto

KOWNO ELLWE 37 5 Kisten 816 kg brutto

Memel 1-5 Motoren 605 kg netto.

Inhaber der Originalkonossemente Stockholm-Memel wollen sich melden bei „Sandéls“ Memel Lagerhaus A.-G.

## Dreiwellige Auktion!!!

Sonntag, d. 20. d. Mts., vormittags 11 Uhr, Libauer Straße 14, in der Aufsicht Gattow, über:

Motorrad D. N. 115, 2<sup>o</sup>, PS, sehr gut erhalten.

**Johann Becholdt**, Unterstraße 9.

## Dreiwellige Versteigerung

Freitag, den 19. März d. J., vormittags 10 Uhr in der Aufsicht Gattow, Libauer Straße 14, über:

1 Sofa, 1 Sofatisch, 2 Kleiderchränke, 1 Wäschekranz, 2 ar. Spiegel, 1 Aus-schicht, 3 Tische, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Regulator, mehrere Stühle, 2 Wandertische, 2 eiserne Kinderbettstellen, 1 Phonograph, 1 Küchen-schrank, 1 Teppich, Bilder, Sammel-werkzeuge mit Messingstange, 2 Näh-maschinen, 1 Schäfte, und Reparatur-maschine für Schuhmacher, 12 Mr. Gardinenstoffe, Wäsche und Schuh-zug, Gaslampe, Kinderstühle, ein Küchens- und Wirtschaftsgeschirr (alles gut erhalten.) 3417

**M. Edelman**, Auktionator Fr.-Wilh.-Str. 1

## Städtisches Schauspielhaus Memel

Mittwoch, den 17. März, 7 1/2 Uhr:  
Der Marquis von Kelt  
Schauspiel in fünf Aufzügen v. Frank Wedekind

Donnerstag, den 18. März, geschlossen

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
Der jechliche Weinberg  
Lustspiel in drei Akten von Karl Zudmayer

Sonabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
Geschlossene Gewerkschaftsvorh.

Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
So'u Windhund  
Schauspiel in drei Akten von Curt Kraas und Arthur Hoffmann

Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. 120068

M. S. V.

Sonabend, den 20. März, abends 8 1/2 Uhr,  
Beisammensein mit Damen. 11610

## Liedertafel

Heute, Donnerstag, den 18. cr., von 6-8 Uhr: Kartenansgabe im Schützenhause.

Freitag, den 19. cr., 8 Uhr: öffentl. Generalsprobe Karten à 2,00 Lit im Vorverkauf bei Rob. Schmidt und an der Abendkasse.

Donnerstag, d. 18. cr. pünktlich 7 1/2 Uhr im Schützenhause Probe für Alle im Orchester Mitwirkenden. 3403 Der Vorstand.

## Memeler Musikverein Orchester-Probe

Donnerstag 7 1/2 Uhr Aula des Luisengymnasiums  
**Fromholz.**

Memeler Taubenzucht-Verein E. V. Heute Monatsversammlung 6 1/2 Uhr 3401  
Vorstandssitzung.

Gründlicher Klavierunterricht  
gef. Off. mit Preisangabe unt. 2373 an die Exp. d. Bl. 3385

## Gartenanlagen

sowie Baumschnitt werden prompt und sauber ausgeführt. Off. unt. 2382 an die Exp. d. Bl. 3414

## Särge

Pierach Kundt & Co., Memel  
Teleph. 115, 233

Ein 4rädr. gut erh. Handwagen zu verkaufen 3399  
Bommelsbitte 43.